

Wortprotokoll

Öffentliche Sitzung

Ausschuss für Sport

14. Sitzung
18. November 2022

Beginn: 10.05 Uhr
Schluss: 13.24 Uhr
Vorsitz: Werner Graf (Grüne)

Vor Eintritt in die Tagesordnung

Siehe Beschlussprotokoll.

Punkt 1 der Tagesordnung

Aktuelle Viertelstunde

Siehe Inhaltsprotokoll.

Vorsitzender Werner Graf: Wir kommen zu

Punkt 2 der Tagesordnung

- | | | |
|----|---|-------------------------------|
| a) | Antrag der Fraktion der CDU
Drucksache 19/0208
Endlich Klarheit für Hertha BSC in der
Stadionfrage schaffen | 0015
Sport |
| b) | Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs
Herthas Zukunft im Berliner Olympiapark
(auf Antrag der Fraktion der SPD, der Fraktion
Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke) | 0022
Sport |

- c) Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs [0023](#)
Klärung der Stadionfrage für Hertha BSC unter
Einbeziehung der Olympiastadion GmbH
(auf Antrag der AfD-Fraktion) Sport

Hierzu: Anhörung zu b) und c)

Zu der Anhörung begrüße ich sehr herzlich Herrn Thomas Herrich von der Geschäftsführung von Hertha BSC, Frau Inis Heidekrüger von der Initiative Blau-Weißes Stadion, Herrn Bezirksstadtrat Schmitz-Grethlein vom Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, Frau Angela Siesslack vom Reitsportverein am Maifeld und Herrn Johannes Zurl von der Interessengemeinschaft Ruhleben. Herzlich willkommen, und vielen Dank, dass Sie heute alle hier sind und uns zur Verfügung stehen! Auch Sie will ich noch einmal darauf hinweisen, dass diese Sitzung live auf der Webseite des Abgeordnetenhauses gestreamt und eine Aufzeichnung gegebenenfalls dort aufzurufen sein wird. Ich darf feststellen, dass Sie mit diesem Vorgehen, insbesondere der Liveübertragung und Bild- und Tonaufnahmen der Presse, einverstanden sind. – Das ist so.

Wir haben den Antrag und die beiden Besprechungspunkte bereits in der 9. Sitzung am 10. Juni 2022 und mit dem Hinweis auf die heutige Anhörung vertagt. Die Fraktion der CDU hat uns schon mitgeteilt, dass sie ihren Antrag heute nicht abstimmen lassen, sondern vertagen will. Ist das richtig?

Stephan Standfuß (CDU): Ja, das ist korrekt, weil wir gerne abwarten würden, was die Expertenrunde auf den Tisch legt. – Danke!

Vorsitzender Werner Graf: Super! Dann wird der Antrag vertagt. – Möchte die Fraktion der CDU ihren Antrag begründen? Und möchten die AfD-Fraktion und die Koalitionsfraktionen den Besprechungsbedarf begründen? – Dann erst einmal Frau Engelmann!

Claudia Engelmann (LINKE): Vielen Dank! – Ich freue mich, dass wir heute zum zweiten Mal zum Thema Hertha zusammengekommen sind und unser Versprechen eingelöst haben, vor allem mit den Beteiligten ins Gespräch zu kommen und uns nicht nur auf Verwaltungsebene die Pläne vorstellen zu lassen. Als Koalition ist es uns ein großes Anliegen, einerseits für unsere Spitzensportverbände wie Hertha BSC da zu sein und zu gucken, wie es möglich sein kann, ein eigenes Stadion zu realisieren. Es bleibt aber die große Frage, und der widmen wir uns heute, ob das Olympiaparkgelände perspektivisch genutzt werden sollte. Wir wissen, dass es sich um eine landeseigene Fläche handelt und auf dieser Fläche gerade der Reitsportverein am Maifeld e. V. beheimatet ist. Da schließen sich viele Fragen an, denen wir heute nachgehen wollen. Umso mehr freue ich mich, dass Sie heute da sind und wir den Sachen ein wenig mehr auf den Grund gehen können. Hoffentlich können wir heute mit mehr Antworten herausgehen als mit Fragen. – Vielen Dank!

Vorsitzender Werner Graf: Herr Woldeit hat sich für die AfD-Fraktion gemeldet.

Karsten Woldeit (AfD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Vielen Dank an die Anzuhörenden für ihr Erscheinen! Wir haben das große Privileg, dass wir als Sporthauptstadt zwei Bundesligavereine beheimaten. Unsere Aufgabe als Sportausschuss muss es sein, den Spitzen-

sport zu unterstützen und zu begleiten. Für uns ist der Stadionneubau eine große Frage. Da beziehe ich übrigens die Olympiastadion GmbH ein. Die hatten wir bei der ersten Anhörung. Ich finde es schade, dass wir heute keinen Vertreter der Olympiastadion GmbH vor Ort haben. Nichtsdestotrotz gibt es viele offene Fragen – meine Kollegin Engelmann hat es angesprochen. Die betreffen den Reitsportverein, die Infrastruktur, die ÖPNV-Anbindung und Ähnliches und natürlich auch eine Kooperation, die angeklungen ist, mit der Olympiastadion GmbH bei einem eventuellen Stadionneubau. Diese Fragen gilt es zu klären, und zwar vernünftig, mit Augenmaß und Weitsicht. Ich freue mich auf die Anhörung. – Vielen Dank!

Vorsitzender Werner Graf: Vielen Dank! – Ich frage noch, ob ein Wortprotokoll der Anhörung gewünscht ist. – Ich sehe Nicken. Dann werden wir ein Wortprotokoll anfertigen lassen. – Möchte der Senat vorab eine Stellungnahme abgeben? – Bitte, Sie haben das Wort, Frau Böcker-Giannini.

Staatssekretärin Dr. Nicola Böcker-Giannini (SenInnDS): Vielen Dank, sehr geehrter Herr Vorsitzender! – Sehr geehrte Abgeordnete! Der Sportausschuss befasst sich heute zum zweiten Mal in dieser Legislaturperiode mit dem Thema eines Fußballstadions auf dem Gelände des Olympiaparks, das insbesondere von Hertha BSC als Spielstätte genutzt werden könnte. Wie Sie wissen, wird das Thema „Errichtung eines neuen Stadions“ seit vielen Jahren in Berlin breit diskutiert. Es ist das Verdienst der Sportsenatorin, dass das Thema nun konkretisiert und ein Standort genauer betrachtet und geprüft wird. Die Senatorin hat zu diesem Zweck zwei Arbeitsgruppen ins Leben gerufen. Unter Leitung der Senatorin hat eine Expertenkommission am 17. Oktober 2022 ihre Arbeit aufgenommen. Die Expertenkommission ist ein Entscheidungsgremium, welches die Ergebnisse einer nachgeordneten, überwiegend verwaltungsinternen Prüfgruppe entgegennimmt und bewertet. Die genannte Prüfgruppe ist gestern erstmalig unter meinem Vorsitz zusammengetreten. Auf Arbeitsebene werden die diversen Detailfragen der möglichen Realisierung eines solchen Vorhabens begutachtet. Die Mitglieder beider Gremien sind danach ausgewählt worden, einen substantiellen, fachlichen Beitrag hinsichtlich der Anforderungen und Voraussetzungen, die für die Errichtung eines Stadions an diesem Standort notwendig sind, einschließlich der potentiellen Risiken für das Land Berlin, leisten zu können. Die Prüfgruppe wird in einem kürzeren Turnus tagen, die Ergebnisse der Prüfung im April nächsten Jahres in einem Zwischenbericht zusammenführen und für Ende September 2023 einen Schlussbericht fertigen. Beide werden der Expertenkommission vorgelegt. Diese wird dann die Ergebnisse abschließend bewerten. Die Beratungen in beiden Gremien sind vertraulich, sodass ich – das sehen Sie mir hoffentlich heute nach – keine umfassenden Angaben machen kann.

Ich möchte jetzt kurz auf die Prüfthemen eingehen, die in meiner Prüfgruppe bearbeitet werden. Sie verdeutlichen den Umfang und die Vielschichtigkeit eines solchen Projekts. Wir haben gestern insgesamt 13 Themen verteilt und kanalisiert, und sie werden in Zukunft einer genaueren Betrachtung zugeführt. Das ist zum einen die verkehrliche Anbindung. Das betrifft unter anderem Fragen der Fanseparierung. Das sind baurechtliche Anforderungen, also auch Bebauungsplan und Städtebauplan. Das sind Fragen des Emissionsschutzes, der Umwelt, der Nachhaltigkeit und der Planungen. Das ist der Denkmalschutz des ganzen Ensembles. Das sind die Auswirkungen auf die umliegende Wohnbebauung. Das ist die ganze Thematik der Sicherheitsanforderungen, also Rettungswege und so weiter. Das sind Auswirkungen auf die Durchführbarkeit und Koordination internationaler und nationaler Sportgroßveranstaltungen im Olympiastadion und auf dem gesamten Olympiaparkgelände. Das sind die Ermittlung der

zusätzlichen Potenziale durch das neue Stadion und Eckpunkte einer möglichen gemeinsamen Betreuung. Das sind die Auswirkungen auf den künftigen Betrieb des Olympiastadions, eines neuen Fußballstadions und der Waldbühne sowie auf den Sportstätten des Olympiaparks. Das ist das Thema der Integration des neuen Stadions in den bestehenden Olympiapark. Auch hier geht es um bauliche Maßnahmen, Flächenbedarfe und so weiter. Das ist die Vergabe von Grundstücken und die Klärung baurechtlicher und sonstiger rechtlicher Fragestellungen. Das ist die Ermittlung möglicher finanzieller Risiken für das Land Berlin. Es handelt sich weiterhin um eine angemessene Beteiligung der Öffentlichkeit, also Beteiligungsrichtlinien und so weiter. – Sie sehen an der Auflistung, dass die Themenpalette vielfältig und breit aufgestellt ist.

Es bleibt der Prüfgruppe vorbehalten, zu einzelnen Themen Gäste einzuladen. Das war auch gestern der Fall, weil auch Hertha natürlich anwesend ist. Als Beispiel kann ich auch die BVG nennen, die gegebenenfalls eingeladen wird. Ich hatte auch mit Frau Siesslack schon Kontakt, weil auch der Reitverein natürlich ein potentieller Kandidat als Gast in der Prüfgruppe sein könnte.

Zur Zeitschiene möchte ich noch einmal wiederholen, dass bis Ende April 2023 ein Zwischenbericht vorgelegt wird und dann zu Ende September ein Abschlussbericht gefertigt werden soll, der dann der Expertenkommission zur Verfügung gestellt wird. Mit Abschluss des Prüfziels und Feststellung der Prüfung wird das Ergebnis dann einschließlich der Voten der Prüf- und der Expertengruppe der Öffentlichkeit vorgestellt. – Vielen Dank! Ich freue mich auf die weitere Diskussion.

Vorsitzender Werner Graf: Vielen Dank! – Bevor wir in die Anhörung kommen, frage ich den Bezirksstadtrat: Möchten Sie aus Sicht des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf etwas ergänzen?

Bezirksstadtrat Fabian Schmitz-Grethlein (Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf): Sehr gerne, Herr Vorsitzender! – Meine Damen und Herren! Zunächst vielen Dank für die Einladung und die Gelegenheit, aus Sicht des Heimatbezirks des Olympiaparks kurz ein paar Dinge zur Frage eines neuen Hertha-Stadions sagen zu dürfen! Zunächst möchte ich mich für den aufgesetzten Prozess bedanken. Es ist gut und richtig, hier die einzelnen Themen, die die Staatssekretärin aufgeführt hat, sukzessive mit den Beteiligten, den Interessengruppen einerseits und denjenigen, die am Ende gucken müssen, wie wir die objektiv bestehenden Fragezeichen lösen können, andererseits, abzuarbeiten. Wir sind sowohl an der Expertengruppe als auch der Prüfgruppe beteiligt. Es sind vor allem Fragen des Denkmalschutzes, der Erschließung und des Lärmschutzes zu klären. Das wird jetzt in den genannten Gruppen bearbeitet. Ich bin sehr optimistisch, dass das in einer guten, kollegialen Zusammenarbeit passiert. Soviel kann ich vielleicht aus der Expertenkommission verraten: Da war ein sehr gutes Miteinander. Das ist in dem Prozess eine sehr wichtige Voraussetzung, damit wir am Ende mit einem Ergebnis herausgehen können, das alle mittragen können.

Für uns als Bezirke ist es besonders wichtig, dass wir neben der Frage des Stadionneubaus in diesem Kontext auch den gesamten Olympiapark und die dortige Nutzung betrachten, insbesondere im Hinblick darauf, dass wir sehen, dass der Olympiapark in seiner Qualität bisher nicht in ausreichendem Maß für die Öffentlichkeit zur Verfügung steht. Das heißt, wir wünschen uns, wenn wir am Ende eine große Veränderung vornehmen, wir diesen Aufschlag auch

nutzen, um die Nutzung des Olympiaparks für die Öffentlichkeit, die Wohnbevölkerung in der näheren Umgebung etwas stärker zu aktivieren. Klar ist aber natürlich auch, dass wir in jedem Fall – dabei ist es egal, wo das Stadion hinkommt – ein Interesse daran haben, dass die dort bestehenden Vereinsstrukturen eine Perspektive in unserem Bezirk bekommen. Ich denke, das fügt sich in die Frage nach der Gesamtnutzung des Olympiaparks und einer möglicherweise noch besseren Konfiguration der dortigen Flächen ein. Wir möchten diese Flächen möglichst vielen Berlinerinnen und Berlinern zur Verfügung stellen. Das ist ein Aspekt, der uns besonders wichtig ist.

Zeitgleich – das ist klar – haben wir großes Interesse daran, dass Hertha BSC weiterhin in Charlottenburg-Wilmersdorf spielt. Ich glaube, da gibt es eine große Heimatverbundenheit. Das unterstützen wir, und darüber freuen wir uns sehr. – Ich bin gespannt auf die Diskussion heute und stehe für Fragen gerne zur Verfügung. – Herzlichen Dank!

Vorsitzender Werner Graf: Vielen Dank, Herr Stadtrat! – Wir kommen jetzt zur Anhörung. Wir werden den Anzuhörenden in alphabetischer Reihenfolge das Wort erteilen. Ich bitte Sie, Ihre Redebeiträge auf fünf bis zehn Minuten zu beschränken. Danach werden wir eine Frageunde machen. – Wir fangen an mit Herrn Herrich. – Sie haben jetzt das Wort.

Thomas E. Herrich (Hertha BSC): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Liebe Abgeordnete! Danke für die Einladung! Frau Böcker-Giannini hat die besprochene Vorgehensweise schon hinreichend dargelegt und erläutert. Es gibt unter der Führung der Senatorin für Inneres und Sport eine Expertenkommission, wovon der Präsident unseres Vereins, Kay Bernstein, ich und Herr Engelbert Lütke-Daldrup Teil sind. Da ist ein klares Vorgehen besprochen worden. Die Prüfgruppe hat gestern das erste Mal getagt. Wir haben, wie Frau Böcker-Giannini ausgeführt hat, auch zum Stand der Themen und der Vorstellungen unsererseits umfangreich ausgeführt. Wir haben Vertraulichkeit vereinbart. Die Themen, die angesprochen wurden, sind sehr vielfältig. Die Auftaktveranstaltung fand in einem guten Miteinander statt.

Das Präsidium hat uns als Geschäftsführung damit beauftragt, zusammen mit dem Senat und allen beteiligten Stellen das Stadionthema auf dem Olympiapark voranzutreiben. Dazu gibt es ein klares Votum unseres Präsidiums. – Das mal zum Vorgehen.

Klar ist, wir würden gerne im Olympiapark unser eigenes Stadion bauen. Wir sind sehr froh, da jetzt eine entsprechende Bewegung und Willensbildung vorhanden ist. Wir sind offen und bereit, uns mit allen Interessengruppen auszutauschen. Das versteht sich, glaube ich, von selbst. Ob das die IG Rühleben oder der Reitvereinen ist – wir stehen für Gespräche nicht nur zur Verfügung, sondern die ersten haben schon stattgefunden. Da muss man natürlich eine Abwägung, wie es Herr Schmitz-Grethlein gesagt hat, treffen. Wir freuen uns sehr, diesen Prozess in diesem sehr geordneten und konstruktiven Miteinander weiter anzugehen. – Danke!

Vorsitzender Werner Graf: Vielen Dank, Herr Herrich! – Ich übergebe das Wort an Frau Heidekrüger. – Bitte!

Inis Heidekrüger (Initiative Blau-Weißes Stadion): Schönen guten Tag! Ich vertrete die Initiative Blau-Weißes Stadion. Ich möchte mich zunächst dafür bedanken, dass wir die Gelegenheit bekommen, uns hier in diesem Rahmen zu äußern und unserer Meinung hier Aus-

druck zu geben. Wir haben vor drei Jahren die Initiative Blau-Weißes Stadion gegründet, da die Gespräche zwischen Politik und Verein zum Stillstand gekommen sind. Wir sehen uns in der Vermittlung. Wir suchen die Gespräche. Wir versuchen, die Kommunikation mit allen Beteiligten zu führen, sodass man Wege und Lösungen finden kann. In den letzten drei Jahren haben wir insgesamt zehn Runde Tische organisiert und durchgeführt. An der Stelle auch noch einmal vielen Dank an alle, die teilgenommen haben, die uns mit ihrer Expertise weitergebracht haben. Wir haben in diesen zehn Runden Tischen diverse Standorte betrachtet, die Vor- und Nachteile eruiert und sind letzten Endes beim Olympiapark gelandet.

Wir begrüßen, dass der Olympiapark jetzt im Detail überprüft wird, dass die Möglichkeiten eruiert werden, die es gibt, um ein eigenes Stadion für Hertha BSC auf dem Olympiapark zu errichten. Der Olympiapark bietet sich einfach an. Unabhängig von der Notwendigkeit, dass Hertha BSC ein eigenes Stadion benötigt, muss der Standort auch passen. Der Olympiapark ist seit Jahrzehnten bei allen Fußballfans weltweit als Olympiastätte, als Sportstätte, als Fußballstadionstätte bekannt. Wir haben eine extrem gute öffentliche Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr. Beim Bau eines eigenen Stadions würden keine Investitionen in Infrastruktur notwendig.

Weiterhin begrüßen wir die Einberufung der Expertenrunde und der Prüfkommision. Wir freuen uns, dass wir Teil der Expertenkommission sein können. Wir sind überzeugt davon, dass der Olympiapark durch ein eigenes Stadion für Hertha BSC aufgewertet werden kann, dass er belebt werden kann, dass alle Beteiligten dort eine Heimat finden, ein Zuhause haben und dass die ganze Stadt letztendlich davon profitieren kann. – Danke!

Vorsitzender Werner Graf: Vielen Dank, Frau Heidekrüger! – Dann übergebe ich sofort an Frau Siesslack. – Bitte sehr!

Angela Siesslack (Reitsportverein am Maifeld e. V.): Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Sehr geehrte Abgeordnete! Vielen Dank für die Möglichkeit, heute hier persönlich vorsprechen und die Perspektiven des Reitsportvereins am Maifeld in der Stadionfrage Hertha BSC vorstellen zu dürfen. In meinen 28 Jahren im Ehrenamt als Vorstandsmitglied und Vorsitzende habe ich maßgeblich daran mitgewirkt, den Verein als das aufzubauen, was er heute ist. Wir sind ein gemeinnütziger Traditionsverein, ein Zuhause für Pferd und Reiter. Unsere Altersgruppen gehen von 3 bis 71 Jahre. Wir bilden aus, sind Arbeitgeber und sozial engagiert. Wir schaffen Teilhabechancen mit unserem Angebot des therapeutischen Reitens für Menschen mit Behinderung, mit Zuwanderungsgeschichte sowie aus sozial benachteiligten Schichten.

Ganz vorne weg sind wir der einzige Berliner Vielseitigkeitsverein. Vielseitigkeitsreiten braucht Platz. Diesen Platz haben wir aktuell mit einer Galoppbahn von 500 Metern und einem gewachsenen Geländehindernispark. Auf vier Hektar Sportfläche finden wir optimale Bedingungen für Pferd und Reiter. Dadurch haben wir uns über die Landesgrenzen hinaus etabliert und erfreuen uns bei der Ausrichtung unseres jährlich stattfindenden Dressur-, Spring- und Geländeturniers auch auf nationaler Ebene großer Beliebtheit. Unsere hervorragenden Trainingsbedingungen zeigen sich auch in den Erfolgen unserer Reiter und Reiterinnen. Auch in diesem Jahr stellen wir wiederholt die Berliner und Landesmeister in der Vielseitigkeit.

Ein Wegfall dieses Standortes würde das Aus für unseren Verein und einen herben Verlust für die Berliner Reiterszene bedeuten, aber – das möchte ich ganz besonders betonen – nicht nur für die Berliner Reiterszene, sondern auch für die gesamte Berliner Sportlandschaft, denn als Vielseitigkeitsverein sehen wir uns mit unserem einzigartigen Angebot als Teil dieser. Wir sind heute hier nicht zum Schimpfen, zum Meckern oder zum Beklagen, sondern wir wollen gehört werden. Die aktuelle Situation ist für uns als Verein schlicht existenzbedrohend. Auch ein Umzug hin zu dem Tanklager der Briten, wie es aus dem Masterplan Version 2030 hervorgeht, ist aus mehreren Gründen keine Option. Dazu habe ich am 25. Januar 2021, in der 58. Ausschusssitzung bereits gesprochen. Ganz vorneweg mangelt es schlicht an Platz. 4 Hektar ohne den Georgiipplatz, den wir mitnutzen, gegenüber 1,2 Hektar. Auch andere alternative Standorte können die Kriterien Erreichbarkeit und Größe nicht erfüllen.

Ein weiterer Punkt ist uns sehr wichtig zu erwähnen. Wir als Reitverein nennen die zuvor genannten vier Hektar die grüne Oase, die grüne Lunge des Olympiaparks, denn genau das ist sie. Auf dem Areal unseres Reitvereins haben wir einen Bestand von über 300 Bäumen, von denen zahlreiche gesondert unter Schutz stehen und in Teilen über 80 Jahre alt sind. Außerdem bewohnen viele geschützte Tierarten, wie Fledermäuse, Schwalben, Kauze, Falken und Kröten das Gelände. Wir stellen uns gerade im Hinblick auf die fortschreitende Globalisierung, Verstädterung und das Klimageschehen, das täglich Thema ist, die Frage, wie ein bestehendes Ökosystem durch einen Stadionneubau zerstört werden kann – zumal der Olympiapark auch ein Gartendenkmal ist. Diese Frage wollen wir ganz offen in den Raum stellen.

Wir können den Wunsch von Hertha BSC nach einem eigenen Stadion mit ihren ganz persönlichen Beweggründen durchaus nachvollziehen. Auch zahlreiche unserer Mitglieder sind Hertha-Fans. Aber unser Appell ist ganz klar: nicht auf dem Gelände, auf dem unser Reitverein beheimatet ist. – So wünschen wir uns, dass wieder verstärkt Alternativen in den Blick genommen werden. Allen voran fällt uns hier das alte Familienbad auf dem Gelände des Olympiaparks ein. Das weist zum einen eine deutlich größere Fläche auf als das Lindeneck. Zum anderen beheimatet es keine andere sportliche Einrichtung, die verdrängt würde. – Ich bedanke mich, dass ich hier sprechen durfte und stehe für Fragen zur Verfügung.

Vorsitzender Werner Graf: Vielen Dank, Frau Siesslack! – Ich übergebe das Wort an Herrn Zurl.

Johannes Zurl (Interessengemeinschaft Ruhleben e. V.): Guten Morgen, meine Damen und Herren! Ich bin Erster Vorsitzender der IG Ruhleben und erlaube mir, hier für die Anwohner zu sprechen. Ich habe mich zuvor schon mit Herrn Herrich – auch einem Bayern, wie Sie seinem und meinem Dialekt entnehmen werden – unterhalten. Ich bin von Beruf klassischer Musiker und freue mich, dass die Pandemie so langsam ausklingt und wir alle wieder in die Veranstaltungen und Konzerte zurück dürfen.

Die Berliner Philharmoniker sind nicht umsonst ein Aushängeschild dieser Stadt und wahrscheinlich eins der weltbesten Orchester, und sie sind es unter anderem wegen ihrem Saal. Das heißt, ich verstehe vollkommen den Wunsch von Hertha nach einem eigenen Stadion, weil das eine Zukunft stark positiv beeinflusst. Ich sage Ihnen nur ganz klar: nicht auf diesem Areal des Olympiaparks. Ich würde Ihnen das aus unserer Sicht gerne erläutern. Das ist ein Riesensaal. Das ist eins der schönsten europäischen innerstädtischen Veranstaltungs- und Sportareale mit dem Olympiapark, dem Olympiastadion, der Waldbühne und dem Maifeld. Es

ist umgeben von ziemlich viel Wohngebiet, Neu-Westend, Ruhleben auf unserer Seite und der Siedlung Westend, die jetzt durch die Deutsche Wohnen ordentlich verdichtet wird. Wenn die Pläne so kommen, hat man es in Zukunft mit noch mehr Anwohnern zu tun. Bisher haben wir mit den ganzen Verantwortlichen des Olympiaparks und der Waldbühne, Frau Seemann-Gramsch, Herrn Imhoff und Herrn Rohwedder, eine wunderbare Nachbarschaft gepflegt. Uns ist sehr bewusst, wo wir wohnen, nämlich neben einem Veranstaltungs- und Sportareal. Es gibt in der Waldbühne viele Veranstaltungen. Sie haben sich von 19 vor Corona auf 31 plus in diesem Jahr gesteigert. Daran sehen Sie, wie stark die Nachfrage nach dem Areal ist. Das sind 75 Prozent mehr. Wir haben Lollapalooza, die Pyronale, vier bis sieben Stadionkonzerte im Jahr, und wir haben auch im Olympiapark viele Sportveranstaltungen mittlerer Größe. Als ich klein war, ist man zum Sport gegangen, hat sich dann noch umgezogen und ist wieder gegangen. Heutzutage gibt es eine Preisverleihung nur noch mit 15 Minuten Beschallung. Spielpausen von 15 Minuten werden auch durchgehend beschallt, und bei der Ankunft läuft auch schon Musik. Es hat sich schon deutlich verändert, was Sport in der Emission bedeutet. In der Saison, die gerade zu Ende gegangen ist, haben wir 18 plus X Veranstaltungen, die auf dem Gesamtareal stattfinden dürfen – das kennen Sie aus dem Verwaltungsgerichtsurteil –, knapp nicht gerissen. Das heißt, wir sind an der Auslastungsgrenze des Areals.

Ich möchte aber nicht sagen, dass wir Verhinderer sind. Wir sind auch nicht Gegner von irgendwas, sondern Bewahrer, Befürworter von Naturschutz. Das hat Frau Siesslack schon ganz gut ausgeführt. Es gibt ein Naturschutzgutachten, in dem dargelegt ist, dass eine weitere Bebauung des Areals aus Naturschutzgründen nicht möglich ist. Wir haben den Anwohnerschutz, den wir befürworten, den Lärmschutz und vernünftige Lärmschutzkonzepte. Sie müssen bedenken, dass nicht nur die Veranstaltungen auf uns Anwohner einwirken. Sie haben fünf bis sechs Vierzigtonner, die nach Veranstaltungsende und dem Abbau – da haben Sie Ihre Tiefschlafphase zwischen 3 und 6 Uhr – durch Ruhleben rumpeln. Sie haben den ganzen Anreise-, Aufbau- und Abbauverkehr. Sie haben Fanmärsche. Das ist ein ganz lustiges Thema. Die treffen sich jetzt schon Downtown in Ruhleben und Charlottenburg und wandern durch die Wohngebiete. Da tut sich schon enorm viel. Auch wenn Sie mal die Rominter Allee – das ist die Straße, die an der Hanns-Braun-Straße vorbeiführt – nach einer Veranstaltung – das muss nicht unbedingt Fußball sein – entlanggehen, dann ist das eine große Müllfläche. Deswegen denken wir als Anwohner, dass die Erweiterung des Areals um eine weitere Spielstätte das Fass zum Überlaufen bringt, bzw. sie legt das Areal lahm. Sie müssen bedenken, dass es enorme Auswirkungen auf das hat, was jetzt alles passiert, wenn Sie eine neue Spielstätte genehmigen.

Mich irritiert ein bisschen, dass wir immer wieder kommen. Wenn ich Herrn Geisel kurz zitieren darf, der auf die Frage, ob die Absage an Hertha definitiv sei, sagte: Ja, der Neubau im Olympiapark ist am fehlenden Baugrund gescheitert. Die Lärmschutzverordnungen wäre das nächste Problem, und bei anderen Standorten auf dem Gelände wäre der Denkmalschutz verstärkt hinzugekommen. – Es gab also eine definitive Absage des Senats, die ich zur Kenntnis genommen habe. Das hat die Anwohner, die Mieter in der Sportforumstraße beruhigt. Jetzt werden wir immer wieder – und das ist das Nervige für Anwohner – mit dem gleichen Thema konfrontiert. Ich bin natürlich in einer gewissen Weise froh, dass es geprüft wird. Ich frage mich nur, warum schon wieder. Hat man früher nicht geprüft? Es gibt Entwicklungskonzepte – viele Seiten lang – über dieses Areal, wo meiner Meinung nach ein Stadion nicht vorkommt. Sollte das Land Berlin neue Fakten finden und eine neue Veranstaltungsstätte, sprich ein neues Stadion, genehmigen, würden Sie den Rest des Areals, also das Maifeld, das Olym-

piastadion und die Waldbühne, in Ketten legen. Die könnten zeitgleich keine Veranstaltungen mehr machen. Es gibt diese definierte Obergrenze von 18 Veranstaltungen plus X, und diese sichert die gute Nachbarschaft, die wir wirklich haben. Darauf möchte ich explizit hinweisen. Die sollte man tunlichst nicht aufweichen.

Ich freue mich natürlich, dass es jetzt überhaupt Gespräche gibt. Ich befürworte die auch und würde gerne eingebunden werden. Mich hat ein bisschen das schöne Zitat von Frau Senatorin Spranger irritiert: Hertha wird dort auch ein neues Stadion bekommen. Darüber gibt es jetzt keine Diskussion mehr. – Immerhin sind wir davon abgewichen und diskutieren jetzt darüber. Das war für uns, ehrlich gesagt, ein Schlag ins Gesicht. Ich habe ihr persönlich mehrere E-Mails geschrieben. Frau Böcker-Giannini war mal da. Wir haben uns sehr nett unterhalten. Frau Spranger hat weder reagiert noch sonst etwas gemacht. Sie hat sich einfach tot gestellt. Ich finde, so sollte die Politik mit uns, die wir alle Interessen haben – Hertha, der Reitsportverein, die Initiative Weiß-Blau Stadion und die Anwohner –, nicht umgehen. Wir würden gerne auf Augenhöhe, mit Empathie, Augenmaß und Vernunft in den Prozess eingebunden werden. Nachdem es jetzt so viele Experten- und Prüfgruppen gibt, würde ich mich sehr gerne als Experte für Anwohnerschutz zur Verfügung stellen und dort teilnehmen, damit wir auch unsere Sicht – nicht irgendwann, wenn alles entschieden ist, sondern im Prozess – einbringen können. – Vielen Dank! Ich stehe gerne für Nachfragen zur Verfügung.

Vorsitzender Werner Graf: Vielen Dank, Herr Zurl! Den bayerischen Einschlag habe sogar ich mit meiner bayerischen Herkunft gehört. Es ist schön, das immer mal wieder zu hören. – Wir würden jetzt eine Fraktionsrunde machen. Wir beginnen mit Herrn Liebe. – Bitte sehr!

Dirk Liebe (SPD): Vielen Dank, Herr Ausschussvorsitzender! – Vielen Dank, liebe Anzuhörenden! Ich habe erst einmal mit doch sehr klaren Worten verstanden, dass die Senatsverwaltung für Sport sehr genau und sehr kleinteilig die Aufgaben der Prüfgruppen definiert hat. Ich fand es gut, dass hier auch einmal klipp und klar gesagt wurde: Wir haben folgende Aufgabenstellung, die in der Prüfgruppe zusammen mit der Verwaltung, dem Bezirksamt und weiteren Beteiligten zu diskutieren und dann auch zu finalisieren ist. Dafür, dass das läuft, da ein wichtiger Schritt gegangen wurde und es weitergeht, vielen Dank an die Senatsverwaltung!

Wir haben hier – so mein erster Eindruck – eine engagierte Anwohnerschaft. Wir haben hier einen Reitverein, der mit großer Verve für seinen Sport wirkt. Wir haben hier Hertha-Fans, die mit großem Herzblut dafür kämpfen – was ich verstehe –, dass ein eigenes reines Fußballstadion für Hertha BSC in dieser Stadt – idealerweise an diesem Standort – kommt. Und wir haben ein Präsidium von Hertha BSC, das bei allen Aufgeregtheiten, die in den letzten Jahren und Wochen Hertha beschäftigt haben, wieder eine gewisse Ruhe und Seriosität ausstrahlt.

Ich habe mir einige Nachfragen notiert. In Teilen der öffentlichen Wahrnehmung gibt es noch ein paar Unklarheiten oder Sticheleien, was unter anderem die Frage der Beschlusslage des Präsidiums betrifft, sehr geehrter Herr Herrich. Es gibt immer wieder welche, die sagen: Da ist überhaupt nichts passiert. Die Fans wissen das nicht. Das Präsidium hat überhaupt nichts dazu gesagt. – Ich bitte Sie, das hier noch einmal coram publico klarzustellen.

Eine zweite Frage betrifft die Fokussierung auf den neuen Standort, den wir hier in der zweiten Anhörung diskutieren. Wäre aus Sicht des Hertha-Präsidiums das Thema Rominter Allee erledigt? Es ist nicht neu, dass für die Koalition die Rominter Allee erledigt ist.

Ich habe noch eine Nachfrage an Sie, sehr geehrte Frau Siesslack. Sie hatten in unserem Gespräch vor einigen Wochen und auch heute argumentiert, ein möglicher Standortwechsel würde eine Verkleinerung ihrer Nutzungsflächen bedeuten. Die Zuhörerinnen und Zuhörer unseres Ausschusses sind nicht sofort in der Lage, alte Unterlagen zu wälzen. Sie haben gesagt, dass Sie 2021 schon einmal hier waren. Können Sie aus Ihrer Sicht diese Thematik noch einmal etwas detaillierter definieren?

Von der Interessengemeinschaft Ruhleben würde mich interessieren: Sie nennen das Argument, durch die potentiellen Wohnungsbauaktivitäten in Ihrem Kiez und die Hinzuziehenden würde die Lärmthematik noch einmal größer. Können Sie uns noch einmal ein paar Kennzahlen mitgeben?

Großer Dank, Frau Heidekrüger – ich sage das jetzt ganz emotionslos –, dass Sie sehr schnell nach der Wahl des Berliner Abgeordnetenhauses auch die neuen sportpolitischen Sprecher in die Standortdiskussionen einbezogen haben! Ich habe diese Diskussionen als sehr sachbezogen und wenig aufgeregt empfunden. Wenn Sie, Frau Heidekrüger, für sich noch einmal die Argumente der kritischen Betrachtungsseite bewerten, wo können Sie als Faninitiative einen Akzent setzen und eine Brücke im gemeinsamen Austausch bauen? – Danke!

Vorsitzender Werner Graf: Vielen Dank! – Dann hat jetzt Herr Woldeit das Wort.

Karsten Woldeit (AfD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Vielen Dank auch an die Anzuhörenden! Der Stadionneubau ist nicht so leicht, wie man vernimmt. Der Wunsch danach ist nachvollziehbar. Das kann man wirklich nachvollziehen. Aber das birgt Herausforderungen. Und es birgt Risiken, aber auch Chancen. Wir haben in der Debatte jetzt auch gehört, wo die Schwierigkeiten liegen. Frau Staatssekretärin hat sehr detailliert ausgeführt, welche Dinge es zu bedenken gibt. Es gab in der Vergangenheit – das habe ich schon einmal ausgeführt – sehr positive Beispiele für einen Stadionneubau. Nehmen wir die Debatte, die wir damals in München hatten. Das war eine ähnliche Situation: Der FC Bayern München und 1860 München wollten aus dem Olympiastadion raus. Es gab dort auch Schwierigkeiten mit der Nachnutzung des Olympiastadions. Die Allianz Arena wurde gebaut. Der FC Bayern München hat davon profitiert. 1860 München ging bergab. Die Arena Auf Schalke ist ein absolutes Positivbeispiel. Das Projekt von Rudi Assauer hat funktioniert. Dort wurden auch Initiativen einbezogen. Es gab eine Vielfachnutzung. Aber ein Negativbeispiel war Kaiserslautern. Da hatten wir das, was die Staatssekretärin angesprochen hat, nämlich Risiken für das Land. Als Kaiserslautern kurz in die Drittklassigkeit ging, gab es Risiken für die Stadt Kaiserslautern. Die wurden monetär sichtbar, weil die Stadt einspringen musste.

Mich würde interessieren – das hatten wir bei der letzten Anhörung –, wie das mit der weiteren Kooperation mit der Olympiastadion GmbH aussieht. Ich hatte damals angesprochen, dass wir, wenn wir rein theoretisch bei einem Neubau auf dem Maifeld von einer Kapazität von 45 000 bis 50 000 Zuschauern sprechen, immer noch drei Spiele haben, wo wir diese Kapazität überschreiten. Das sind das Derby, das Spiel gegen Bayern und das Spiel gegen Dortmund. Der Geschäftsführer der Olympiastadion GmbH sagte, es sei durchaus möglich, dass man die Infrastruktur nutzen kann. Man kann die Tiefgarage nutzen. Man kann für diese Topspiele auch ins Olympiastadion ausweichen. Wie ist da der aktuelle Stand der Dinge? Ist das noch so?

Herr Zurl hat einen wichtigen Punkt angesprochen, nämlich die 18-plus-X-Regelung für Veranstaltungen ab 18, 19 Uhr. Ein Spiel am Freitag um 20.30 Uhr fielen darunter. Aber es gibt unterschiedliche Konstellationen in der Ligaterminierung. Gibt es aufgrund der Besonderheit auf dem Olympiaparkgelände eine theoretische Möglichkeit, mit der DFL in Verbindung zu treten, um weniger 19.30- und 20.30-Uhr-Spiele zu haben? Das ist eine Besonderheit, die bei anderen Bundesligavereinen so nicht vorkommt. Vielleicht kann man das ein bisschen abfedern. Ich glaube, das ist eine relativ einfache und probate Möglichkeit, um dort ein bisschen entgegenzukommen.

Auf der Hauptversammlung gab es vor Kurzem die Aussage, auch in der Planung verzögere sich alles. Gibt es dafür einen besonderen Grund, oder ist das einfach nur der Lauf der Dinge aufgrund der verschiedenen Schwierigkeiten, die beraten und besprochen werden müssen?

Frau Siesslack! Ich kann das nachvollziehen. Das ist eine große Herausforderung. Sie sind ein Traditionsverein. Sie sagten, der jetzige Standort sei alternativlos, in ganz Berlin gäbe es nichts, wohin man ausweichen könnte. Das finde ich sehr schade. Ist das wirklich der letzte Stand der Dinge, oder könnte man noch auf die Suche nach einem anderen Standort gehen? Ich glaube, der Erhalt Ihres Vereins ist für Sie elementar, aber auch für das Land Berlin sehr wichtig. Der Reitsport steht sicher nicht so im Fokus wie der Fußballsport. Das wissen wir alle. Das sind die Realitäten, denen wir uns stellen müssen. Aber nichtsdestotrotz sind gerade auch nicht so prominente Sportbereiche schützens- und unterstützenswert. Dafür sind wir auch hier.

Dann habe ich noch eine Frage an Hertha BSC, die nicht mit dem Stadionneubau zu tun hat, aber doch mit etwas, das uns als Sportausschuss interessiert: Die Initiative, die Sparte Frauenfußball aufzubauen, war gerade sehr prominent. Sie haben bis dato eine Kooperation zum Frauenfußball mit Turbine Potsdam. Der Vertrag läuft, glaube ich, noch bis Sommer 2023. Es gab Gespräche mit Herrn Schmidt und Fredi Bobic, dass der Vertrag weiter bestehen bleibt. Man kann voneinander partizipieren. Sie unterstützen Turbine, und Turbine könnte Sie beim Aufbau einer Frauensparte unterstützen. Inwieweit gedeiht das gerade? Wie weit sind die Gespräche seitens Hertha BSC zur Kooperation mit Turbine Potsdam? Ich denke, wir müssen aufpassen, dass wir uns in der Metropolregion – wir kennen die aktuelle Tabellensituation von Turbine – keine zusätzliche Konkurrenz schaffen und uns gegenseitig die Beine wegschlagen. Das wäre kontraproduktiv. Man sollte sich unterstützen, um die Sportmetropolregion auch in der zukünftigen Frauensparte von Hertha BSC hochzuziehen.

Einen wichtigen Punkt hat der Kollege Liebe angesprochen, nämlich die Beschlusslage. Inwieweit ist es Beschlusslage – verschriftlicht im Rahmen einer Mitgliederversammlung, eines Präsidiumsbeschlusses –, dass es einen Neubau an dem Standort geben soll, über den wir heute diskutieren? Bis dato habe ich dazu keine klare und konkrete Aussage gehört. Es wäre schon interessant zu wissen, inwieweit das in einem Protokoll oder einem Beschluss verschriftlicht worden ist. – Vielen Dank!

Vorsitzender Werner Graf: Vielen Dank! – Als Nächster hat Herr Förster das Wort.

Stefan Förster (FDP): Vielen Dank! – Wir sind heute zwar in der zweiten Schleife, aber doch fast noch etwas unkonkreter als beim ersten Mal, weil die Ergebnisse aus der Prüfgruppe und aus der Expertenkommission noch nicht vorliegen. Dadurch stochern wir ein wenig im Nebel.

Gleichwohl gibt es eine Reihe von Fragen, die ich habe. – Zunächst an die Frau Staatssekretärin: Wie sind konkret – Sie hatten einige Protagonisten genannt, aber noch nicht alle – die Prüfgruppe und das Expertengremium zusammengesetzt? Wer hat die Auswahl getroffen? Nach welchen Kriterien wurde entschieden, wer dabei ist und wer nicht? Denn wir haben hier heute vernommen, dass einzelne Akteure, die direkt betroffen sind, wohl nicht andauernd dabei sind, aber zum Teil selbsternannte Experten dann wohl mitmachen dürfen. Die Frage, wie ich einen Experten definiere, ist ja immer ein weites Feld, und wer dann in solche Gremien darf. Ich hätte schon gerne gewusst, namentlich und Institutionen, wer dabei ist. Dann wissen wir auch, wer nicht dabei ist. Wer hat darüber entschieden, und wie wurde berufen? Die Transparenz solcher Gremien ist, glaube ich, wichtig für deren Akzeptanz im Nachhinein, was Entscheidungen betrifft. Sonst haben wir am Ende ein Legitimationsproblem, gerade von Gremien, die nicht in irgendeiner Form gewählt oder anderweitig legitimiert worden sind.

Dann hätte ich gerne noch mal vom Bezirksamt gewusst – Herr Bezirksstadtrat, Sie hatten schon die verschiedenen Herausforderungen und Probleme benannt, die bei der Prüfung anstehen –, wo Sie aus der Sicht des Bezirksamts Charlottenburg-Wilmersdorf die größten Schwierigkeiten sehen und insbesondere, wie Sie den wirksamen Schutz der Bevölkerung sehen. Sie hatten im Vorfeld eine Reihe von Bedenken und Hinweisen artikuliert, was als Bezirksamt auch Ihre Aufgabe ist. Herr Zurl hatte einige Hinweise gegeben, die nicht von der Hand zu weisen sind. Gerade Rechtsproblematiken beim Thema Lärm sind keine Bagatellen. Die Gerichte sind in der Regel in dem Fall sehr auf die Einhaltung der Grenzwerte bedacht, auch in anderen Fällen, gerade auch bei der Wohnbebauung. Können Sie Ihre Einschätzung geben, wo Sie da die größten Probleme aus der Sicht des Bezirksamts sehen und wie Sie die Anwohner vor Ort unterstützen wollen?

Herrn Herrich danke ich erst mal für die Aussage, dass er zumindest mit allen Beteiligten sprechen will. Das sollte eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein, war aber in der Vergangenheit nicht immer der Fall. Wir erinnern uns daran, dass an der Rominter Allee die Genossenschaft und deren verschreckte Bewohner vor vollendete Tatsachen gestellt worden sind und man ihnen erklärte, man könne die Häuser abreißen, ein Stadion sei an der Stelle etwas Wertvolleres. Die Diskussion ist Gott sei Dank vorbei. Ich will nur daran erinnern, dass Hertha gut daran tut, in den Gesprächen das Vertrauen, was verloren gegangen ist, wieder aufzubauen und die Beteiligten künftig nicht mehr vor vollendete Tatsachen zu stellen, sondern wirklich eine Kommunikation auf Augenhöhe zu suchen und zu führen.

Ich möchte an der Stelle das, was der Kollege Liebe angeschnitten hat, vertiefen. Wer ist im Augenblick bei Hertha derjenige, der die Entscheidungen trifft, der nach außen gesprächsfähig und legitimiert ist? Wir haben nun ein völliges Zerwürfnis zwischen dem amtierenden Präsidenten, dem Aufsichtsrat, dem Noch-Eigentümer, Investor, wie auch immer, die sich gegenseitig die Legitimation absprechen, unterschiedliche Vorstellungen beim Thema Stadion, zu den Prioritäten und so weiter hatten. Wer ist jetzt also legitimiert, namentlich für Hertha nach außen zu sprechen? Wer hat die Vollmacht und die Prokura? Wer ist es nicht mehr? Das würden wir gerne wissen, denn ich glaube, die mediale Berichterstattung der letzten Wochen und Monate ist nicht dazu geeignet, darüber Klarheit zu schaffen, wer eigentlich für wen spricht. Gibt es Beschlüsse vom Präsidium, vom Aufsichtsrat und der Mitgliederversammlung eindeutig zu diesem neuen Stadionstandort? Das ist mir nicht bekannt. Ich frage das auch, weil es am Ende damit zu tun hat, ob wir eine Schimäre diskutieren oder etwas, was auch im Sinne der Beteiligten beschlossen wurde.

Ich hätte gerne noch etwas gewusst. Man hat uns in der letzten Wahlperiode hier oft gesagt, eine Verlängerung des Vertrags im Olympiastadion käme auf keinen Fall infrage, eher suche man sich 2025 etwas anderes. Nun wurde völlig geräuschlos und zu den bestehenden, vorab in der Verlängerungsoption vereinbarten Konditionen der Vertrag bis 2030 verlängert. Das heißt, Hertha spielt noch fast ein Jahrzehnt dort. Vielleicht können Sie dazu etwas sagen, dass Sie sich jetzt für die nächsten neun Jahre ans Olympiastadion binden. Wäre das für Sie möglicherweise – auch wenn Sie es hier nicht artikulieren – eine Option darüber hinaus, sollte der Prüfauftrag nicht zu dem Ergebnis kommen, dass der Standort, über den wir hier diskutieren, der dritte Standort, geeignet ist? Was müsste gegebenenfalls – Stichwort Olympiastadionumbau und Ähnliches, was wir alles schon diskutiert haben – aus Ihrer Sicht erfüllt werden, um über 2030 hinaus dort noch tätig zu sein?

Zur Frage möglicher Alternativstandorte, wenn die jetzige Prüfung nicht erfolgreich sein sollte, würde ich an Frau Heidekrüger weitergeben. Es sind ja beim Runden Tisch bestimmte Standorte gar nicht seriös betrachtet worden, weil sie zum Beispiel baurechtlich momentan nicht gehen, Stichwort Tempelhofer Feld. Es ist aber durchaus möglich, dass das Tempelhofer Feld im Rahmen einer Randbebauung wieder ins Gespräch kommt, dass der Flächennutzungsplan geändert wird und Ähnliches. Auch der Standort in Tegel, gerade an der Bezirksgrenze von Reinickendorf zu Spandau – das hat der Kollege Ariturel Hack beim letzten Mal schon ausgeführt – wäre durchaus eine prüfenswerte Alternative, die meines Erachtens bisher auch nicht vertieft in die Betrachtung genommen wurde. Wie stehen Sie dazu? In einer großen Stadt wie Berlin wird es ja nicht nur einen Standort geben, wo man sagen kann, alles oder nichts. Es muss in einer Stadt von einer Fläche, die von der Ausdehnung weit über alle anderen europäischen Hauptstädte hinausgeht, die Möglichkeit geben, andere Standorte immer noch ins Spiel zu bringen.

Frau Siesslack danke ich dafür, dass sie dargestellt hat, dass ein Reitsportverein nicht unbedingt etwas Elitäres sein muss und dass Sie gerade auch Angebote für die breite Masse der Bevölkerung machen, für Leute mit migrantischem Hintergrund, für Kinder und Jugendliche – gerade das Thema therapeutisches Reiten ist nichts, was man kleinreden sollte – und dass Sie dafür die entsprechende Fläche brauchen. Sie hatten gerade gesagt, dass Sie am Alternativstandort, an dem Öllager, auf ein Viertel Ihrer bisherigen Fläche reduziert werden würden. Das ist natürlich, gerade wenn man Tiere artgerecht halten will und den entsprechenden Auslauf braucht, nichts, was man einfach mal so ohne Weiteres einrichten kann. Ich weiß das selbst, da es in meinem großen Heimatbezirk Treptow-Köpenick gar keinen eigenen Reitsportverein mehr gibt. Es gab Vereine, die mittlerweile aus Altersgründen aufgegeben haben. Vielleicht können Sie etwas zur Situation der Reitsportvereine generell sagen. Sie haben, glaube ich, ein sehr großes Einzugsgebiet und eine große Mitgliederzahl. Wer kommt zu Ihnen? Das sind ja Leute über Charlottenburg-Wilmersdorf hinaus, so wie Sie das dargestellt haben.

Sie haben das Thema Naturschutz, Bäume, Gartendenkmal und so weiter aufgegriffen. Ich glaube auch – da muss man kein besonders großer Naturschützer, Umweltschützer oder Klimaschutzschützer sein –, dass gerade in der heutigen Zeit und in der heutigen Diskussion das Fällen wertvoller Baumbestände und das Vertreiben von Tieren, die in diesem Umfeld zu Hause sind, einer sehr guten Begründung bedürfen. Die Begründung kann nur eine herausgehobene Gemeinnützigkeit sein. Man könnte beim Krankenhausbau, bei einer Feuerwache, beim Schulbau vielleicht darüber diskutieren. Selbst dann würde man sagen, dass es Alternativen

gibt. Die Frage der Gemeinnützigkeit des Anliegens für ein Stadion wird man vermutlich im naturschutzrechtlichen Sinne nur sehr schwer begründen können. Ich stelle mal anheim, dass das in die Prüfung miteinbezogen werden muss, weil die Naturschutzfachverbände ein Verbandsklagerecht haben, das sie in der Regel auch ausüben – was ihr gutes Recht ist, will ich an der Stelle anmerken –, dass das neben dieser anderen Lärmproblematik, die Herr Zurl auch erwähnt hat, nicht zu unterschätzen ist.

Ich will beim Thema Lärm noch mal anmerken: Wir haben die technische Anleitung zum Schutz gegen Lärm, die TA Lärm, aber auch die BImSchV, die sehr eindeutig regeln, was geht und was nicht geht. Ich will noch mal sagen, dass wir den Anwohnern bisher dankbar sein können, dass sie nicht das große Fass aufgemacht haben. Denn wir sind teilweise bei den Veranstaltungen, je nachdem, am Rande dessen, was rechtlich vereinbart wurde. Wir erinnern uns daran, dass das, was das Olympiastadion machen darf, das Ergebnis eines moderierten Vergleichs damals vor Gericht war. Dieser Vergleich kann jederzeit wieder angefochten werden, wenn eine Seite, in dem Fall die Anwohner, der Auffassung ist, der Vergleich wird nicht mehr eingehalten. Dann ist es nicht ausgeschlossen, dass das Gericht zu wesentlich härteren Festlegungen kommt, was diese Sachen betrifft. Deswegen ist die Frage des Lärmschutzes und von solchen Belangen nicht wirklich banal. Ich würde Sie noch mal fragen, wie Sie, Herr Zurl, die Belastbarkeit der Nachbarn, der Anwohner und so weiter einschätzen, ob gegebenenfalls solche Klagen in Aussicht stehen würden, wenn die Grenzwerte weiter verschoben würden, beziehungsweise wenn die Zusagen nicht eingehalten würden. Das ist, glaube ich, ein Thema, von dem uns bewusst sein muss, dass da was ins Haus steht. – Vielen Dank!

Vorsitzender Werner Graf: Vielen Dank! – Wir kommen zu Frau Engelmann.

Claudia Engelmann (LINKE): Vielen Dank! – Ich muss mich Herrn Försters Ausführungen in einer Sache anschließen: Ich fühle mich auch nach wie vor noch im Nebel. Ich hatte mir gewünscht, dass es schon ein paar mehr Antworten auf Konkretes gibt, aber wir widmen uns mal der Gesamthematik.

Ich würde gerne etwas ansprechen, was noch gar nicht so wirklich fokussiert worden ist. Wir reden nämlich über den Olympiapark. Über den haben wir hier im Ausschuss schon mehrfach gesprochen. Das ist eine landeseigene Fläche. Wir haben eine Masterplanung, die den Olympiapark weiterentwickeln möchte, und der Bezirk hat gerade auch noch mal sehr deutlich gemacht, wie wesentlich es ist, die Vielfalt im Olympiapark zu erhalten. Ich habe eine Schriftliche Anfrage, die noch nicht veröffentlicht ist, aus der hervorgeht, dass die Anteile an der Fläche von Hertha BSC am Olympiapark aktuell 22 Prozent betragen, ohne Olympiastadion, Waldbühne und Parkplatzflächen. Ich hatte auch gefragt, wie groß der Anteil sein wird, wenn ein Stadion da ist. Denn wir wollen ja einen Olympiapark und keinen Fußballpark in Charlottenburg-Wilmersdorf. Wir sollten dafür Sorge tragen, dem Breitensport dort weiter eine Chance zu geben und damit auch Vereinen wie den Reitsportvereinen.

Die konkrete Frage dazu an den Bezirk: Welche Ideen gibt es hinsichtlich der Öffnung des Parks, was wünschenswert wäre, um auch für den Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf noch vielfältigere Angebote zu haben?

An Hertha BSC den Hinweis: Die Debatte mit dem Erbbaupachtvertrag von Union Berlin ist ja diese Woche noch mal hochgekocht – ich spreche es auch gerne an –, wozu uns alle sicherlich viele E-Mails erreicht haben, weil natürlich damit vermeintlich eine Konkurrenzsituation geschaffen wurde. Die Liegenschaftspolitik des Landes Berlin hat sich aber in den Jahren seit dem Abschluss des Erbbaupachtvertrags 2008 deutlich geändert, auch der Blick auf das Klima und die Klimakrise, weswegen ich natürlich insbesondere die Versiegelung von Flächen, die bei einem Stadionneubau sehr deutlich wäre, auf der Fläche anliegend an dem Maifeld sehr fragwürdig finde, bei dem, was wir uns an Klimazielen gesetzt haben.

Die konkrete Frage zur Finanzierung: Wir haben es bei der Mitgliederversammlung gehört: Aktuell sind die Finanzen nicht so üppig, und es gibt vereinsintern noch ganz viele Fragen. Wenn aber gleichzeitig gesagt wird, ab 2030 soll das neue Stadion im Olympiapark eröffnet werden, müssten zum jetzigen Zeitpunkt bereits Finanzen da sein, beziehungsweise wenn nächstes Jahr das Ergebnis vorliegt, braucht es zum jetzigen Zeitpunkt schon eine Größenordnung an Finanzen, die in jedem Fall zur Verfügung stehen. Inwieweit sind mit der Senatsverwaltung bisher Verhandlungen in Bezug auf die gemeinsame Betreibergesellschaft gelaufen? Denn wir unterliegen natürlich auch da der Tatsache, dass es das vor ein paar Jahren schon mal gab und das Land Berlin deutliche Kosten hatte, um da wieder ausgleichend tätig werden zu können.

Ich freue mich auch über die Bereitschaft von Hertha BSC, die Gespräche zu führen. Ich würde dazu gerne eingeladen werden und fände es großartig, wenn die IG und auch der Reiterverein davon profitieren würden.

An den Senat: Die Beteiligung an der Expertinnen- und Expertengruppe und an der Prüfgruppe ist auch ein Teil der Anfrage gewesen. Hier steht noch mal drin – das ist jetzt konträr zur Aussage von der Staatssekretärin –, dass der Reitsportverein da eingebaut werden soll, also Teil der Expertinnen- und Expertengruppe werden soll oder auch dem Wunsch der IG nachgekommen werden soll. In der Antwort steht, dass sie lediglich ein Anhörungsrecht in der Beantwortung bekommen sollen. Stimmt beides? Wie sind die weiteren Pläne? Denn wir würden natürlich befürworten, dass die Beteiligten in die Expertinnen- und Expertenkommission eingebunden werden, schließlich ist es die Initiative Blau-Weißes Stadion auch. Wenn, dann gehören immer alle an einen Tisch und nicht nur ausgewählte Menschen.

Dann habe ich noch eine konkrete Frage: Welche Veranstaltungen würden für die Olympiastadion GmbH oder auch für das Land Berlin wegfallen, wenn das Maifeld tatsächlich in dem Umfang nicht mehr zur Verfügung steht? Wir wissen, dass nächstes Jahr beispielsweise die Special Olympics mit einer großartigen Veranstaltung in Berlin sein werden, die diese Flächen des Maifeldes dringend brauchen. Berlin hätte kaum Ausweichflächen, um solche Großevents zu machen. Wir kennen alle das Lollapalooza, wir kennen die Pyronale. Was passiert dann mit derartigen Veranstaltungen? Welche Pläne hat das Land Berlin dazu?

Konkret zur Masterplanung, weil leider die Antworten der zweiten Anfrage heute noch nicht bei mir eingegangen sind: Wie, wann und durch wen wird der Masterplan Olympiapark gegebenenfalls angepasst? Welche finanziellen Auswirkungen hat diese Anpassung? Welche derzeit geplanten Maßnahmen könnten nicht mehr umgesetzt werden? Welche konkreten

Umsetzungsschritte des Masterplans Olympiapark hat der Senat aktuell in Planung? Mit welcher Priorität, welchem zeitlichen Ablauf, welcher finanziellen Unterbreitung und gegebenenfalls welchem Umsetzungsstand? – Danke!

Vorsitzender Werner Graf: Vielen Dank! – Dann kommen wir zu Herrn Standfuß.

Stephan Standfuß (CDU): Also ich halte es ja sonst nicht so mit den Linken, aber an der Stelle muss ich sagen, Stochern im Nebel trifft die Sache, glaube ich, schon ganz gut, wenn wir über das Hertha-Stadion reden. Ich habe auch so ein bisschen das Gefühl, wenn ich höre, dass das jetzt alles hinter verschlossenen Türen und unter Geheimhaltung stattfinden soll, dass das für die Zukunft offensichtlich für längere Zeit noch so bleiben wird.

Ich fange mal mit Union an. Das wird den einen oder anderen vielleicht wundern, weil wir heute eigentlich über Hertha reden. Ich erinnere mich sehr gut – Herr Buchner wird sich sicher auch an den Prozess erinnern –, wie das bei Union mit den Erweiterungsbauten gelaufen ist. Da hatten wir hier im Sportausschuss die entsprechenden betroffenen Vereine, die vom Erweiterungsbau Sportleistungszentrum, Nachwuchsleistungszentrum betroffen waren. Dann hatten wir hier darüber diskutiert, wie man Entschädigungen schaffen kann, wie Union einen Ausgleich schaffen kann und haben erst den Plänen zugestimmt, als wir wussten, dass weitestgehend alle Wünsche eine Berücksichtigung gefunden haben. Insofern begrüße ich es, dass wir die Betroffenen heute hier am Tisch haben und mit ihnen ins Gespräch kommen. Ich finde es einen guten ersten Schritt in die richtige Richtung, dass man guckt, welche Möglichkeiten bestehen und vor allem, welche Interessen bei Ihnen vorhanden sind, die man in der Zukunft bei der weiteren Planung durch Hertha berücksichtigen sollte.

Dann bin ich auch schon bei Hertha. Einen großen Vorteil hatte der Prozess damals. Union hat sehr klar gesagt, was sie wollen. Wir konnten damit umgehen, darüber diskutieren, auch kontrovers. Wir haben aber in die Richtung des Wunsches des Vereins diskutiert. Wir haben damals auch immer gesagt, es soll möglichst fair sein. Wir haben zwei Erstligisten in Berlin, wir haben Hertha und Union. Beide sollen die volle Unterstützung hier im Abgeordnetenhaus für ihre Projekte erhalten. Was mir so ein bisschen fehlt: Ich weiß – ähnlich wie es den Kollegen Liebe und auch Herrn Förster geht – nicht so richtig, was Hertha eigentlich will und wie die Beschlusslage bei Hertha ist. Ich würde mir auch wünschen, dass Sie noch mal sehr klar sagen, dass Sie ein Stadion wollen, und möglicherweise auch, welcher Standort dafür von Ihnen präferiert wird. Denn nur dann können wir das auch entsprechend kontrovers hier diskutieren, weiter bearbeiten und sehen, dass die Interessen aller auf einen Nenner gebracht werden.

An der Stelle möchte ich ganz herzlich der Initiative Blau-Weißes Stadion danken, denn zu einem Zeitpunkt, wo Herr Geisel eigentlich nur noch verhindert hat, die Wünsche des damaligen Präsidiums bei Hertha weiterzuverfolgen und umzusetzen, ist der Stammtisch entstanden, an dem tatsächlich alle Experten Platz gefunden haben. So eine Einladungsliste ist immer schwierig, das sage ich auch dazu. Der ganze Prozess wäre ohne Sie damals wahrscheinlich gar nicht weitergegangen, und wir hätten nicht den ersten Stammtisch mit der neuen Staatssekretärin und der neuen Senatorin gehabt, wo noch mal sehr klargemacht wurde, wie die Problemlage ist und woraus dann offensichtlich das jetzige Handeln entstanden ist, diese Expertenkommission einzusetzen, um den ganzen Prozess zu beschleunigen.

Beschleunigung – da bin ich schon beim nächsten Thema –: Dass wir die ersten Ergebnisse im September 2023 erwarten können, sehe ich jetzt an der Stelle nicht unbedingt. Ich bin 2016 ins Abgeordnetenhaus gekommen. Seitdem ist dieser Prozess hier regelmäßig immer wieder Thema. Wir sind bis heute eigentlich zu keinem vernünftigen Ergebnis gekommen. Das muss man auch mal ganz klar sagen. Das lag an unterschiedlichen Faktoren. Das ist nicht nur die Schuld der damaligen Regierung oder der heutigen Koalition. Da hat auch Hertha nicht immer optimal agiert, das muss man auch sagen. Das wurde ja auch vom Kollegen Förster schon angesprochen. Jetzt sind wir an dem Punkt, wo wir sind, und wir stochern im Nebel, deshalb habe ich das am Anfang gesagt. Das trifft es – leider Gottes – ganz gut.

Ich habe noch ein paar Fragen. Zu Hertha habe ich schon die Frage gestellt. Ich wäre sehr froh, wenn wir heute noch ein bisschen mehr Klarheit bekommen könnten. Was die Senatsverwaltung angeht, hat Herr Förster, finde ich, die wesentliche Frage schon gestellt. Das brauche ich an der Stelle nicht noch mal zu wiederholen. Zum Reitverein würde mich auch interessieren – es ist schon angeklungen –, ob es, wenn der Wunsch von Hertha auf diesem Gelände bestehen bleiben sollte – –

Ich sehe das immer so, wenn wir unsere Sportentwicklungsplanung der Stadt oder der Metropole Berlin mal weiterdenken, möglicherweise über eine Bewerbung für die Olympischen Spiele von 2036 nachdenken, dass wir dann vielleicht dort, mit diesem Areal, was dem Land Berlin gehört, die Chance haben, eine einmalige Sportfläche als Angebot für so eine Bewerbung zu schaffen, auch mit dem Stadion. Wir hatten damals mit dem alten Präsidium von Hertha gesprochen. Die haben gesagt: Selbstverständlich würde ein solches Stadion auch für mögliche Olympische Spiele in der Stadt zur Verfügung stehen. Ehrlich gesagt würde ich das von Hertha an der Stelle auch erwarten, wenn man das dort plant und umsetzt.

Mich würde interessieren, ob es für Sie auf dem Gelände – so, wie der Ausgleich jetzt geschaffen wurde, war der Presse zu entnehmen, ist es für Sie nicht ausreichend und adäquat – eine adäquate Möglichkeit mit einer entsprechenden Verschiebung gäbe, denn auf dem Gelände ist noch sehr viel Platz. Ich finde immer, dass es für den Sport viel zu wenig genutzt wird. Auf dem Gelände ist dafür noch viel mehr Potenzial. Könnte man das Potenzial dadurch optimieren, dass man vielleicht – da sind alle angesprochen, auch Sie als Reitverein, weil Sie dort Ihren festen Stand haben – eine Möglichkeit hat, das so zu verschieben, dass Sie am Ende auch sagen würden, unter den Bedingungen könnten wir uns einen Umzug tatsächlich vorstellen? Nur mal als Frage in den Raum gestellt.

Dann wollte ich noch kurz zwei Worte zur IG sagen. Ich verstehe das alles, aber wir leben natürlich in einer Metropole. Mal abgesehen von der rechtlichen Situation ist es bei mir in meinem Wahlkreis Wannsee so, dass der als Standort für Hochzeiten groß rausgekommen ist. Das heißt, wir haben an die 500 Feuerwerke im Sommer. Es gibt bei mir im Wahlkreis einen Bürger, der mit einer Liste, einer Exceltabelle, kam und darin jedes einzelne Feuerwerk aufgezählt hat. Auf Nachfrage beim Ordnungsamt waren diesem nur 100 davon durch eine Anmeldung bekannt. So ungefähr ist die Situation dort. Auf der einen Seite sind wir natürlich froh, dass der Wannsee sich so einer großen Beliebtheit erfreut, gerade auch für Hochzeitspaare, und dieses Bild der Familie wird bei uns durchaus noch ein Stück weit hochgehalten, aber auf der anderen Seite bringt es eben auch eine Menge Probleme mit sich. Da geht es auch um Lärm, weil diese Feuerwerke oftmals gerne noch nach 24 Uhr stattfinden. Wenn einer

meint, um 2 Uhr nachts ist gerade der richtige Zeitpunkt, wird das Ding abgefeuert. Insofern ist bei uns der Sprengplatz gar nicht großartig aufgefallen, weil alle dachten, da hat mal wieder einer ein lustiges Feuerwerk in der Nacht gezündet und eine große Party gemacht.

Ich will das nur noch mal sagen: Wir leben natürlich in einer Metropole, und wir werden das überall haben, in allen Ecken Berlins, ob das bei so einem Veranstaltungsareal oder bei uns in Wannsee ist, was sich großer Partybeliebtheit erfreut, da gibt es auch die ganzen Partyflöße und was wir da alles haben. Es ist immer ein schwieriger Prozess, den man natürlich ein Stück weit moderieren muss. Ich habe zumindest vernommen – das war auch ein Ergebnis des Blau-Weißen Stammtisches –, dass man ein Stadion durchaus so ausgestalten kann, dass es, abgesehen von dem Zu- und Abflussverkehr, der natürlich zusätzlich entsteht, wenn ich mehr Veranstaltungen habe – das ist mir auch klar –, keine weiteren Lärmereignisse auf dem Gelände erzeugen würde. Das wäre auch noch mal eine Frage, wie das dann mit so einer Stadionplanung aussieht. Das würde mich interessieren.

Insgesamt bleibt das, glaube ich, ein schwieriger Prozess. Gerade jetzt – unter den Umständen der Entscheidung des Verfassungsgerichts von vorgestern – stellt sich die Frage, inwiefern möglicherweise durch eine Umgestaltung auch hier im Abgeordnetenhaus – die wir natürlich sehr wünschen würden, dass wir mal auf der anderen Seite sitzen und nicht nur auf der Oppositionsseite – vielleicht noch mal in Verzögerungen hineinkommen. Versprechen würde ich an der Stelle aber eines: Sollten wir in die Regierungsverantwortung kommen, werden wir versuchen, den Prozess tatsächlich zu beschleunigen. – Herzlichen Dank!

Vorsitzender Werner Graf: Vielen Dank! – Dann kommen wir vom Wannsee nach Reinickendorf. – Frau Schedlich!

Klara Schedlich (GRÜNE): Vielen Dank! – Ich werde nicht über Hochzeiten in Reinickendorf reden, aber noch ein paar Fragen zum Stadion stellen. Inwiefern hat es Auswirkungen auf Planungen und Prüfungen, dass Union jetzt im Olympiastadion spielen wird? Wie soll in diesem Zuge beim Thema Lärmschutz weiter vorgegangen werden? Das Thema hatten wir auch im letzten Ausschuss zum potenziellen Hertha-Stadion bereits, wo am Ende seitens der Olympiastadion GmbH Aussagen wieder zurückgenommen werden mussten. Wir haben daraufhin noch mal eine Schriftliche Anfrage gestellt, aus der hervorging, dass alle störenden Veranstaltungen in den Kulturbereich fallen und nicht in den Sportbereich. Sonst wäre es auch nicht möglich, dass Union jetzt mit 17 zusätzlichen Spielen im Olympiastadion sein wird. Ist der Sport hier überhaupt das Problem? Inwiefern hat das Ganze jetzt Auswirkungen auf die Debatte und Prüfungen?

Zum Thema Reitverein und andere Vereine auf dem Gelände: Was ist der aktuelle Stand vonseiten des Senats und des Bezirkes dazu? Was sind Dinge, die man sich vorstellen kann? Gibt es schon mehr Optionen oder andere Überlegungen, als in diesem bereits genannten Konzept stehen, gerade im Hinblick auf die Fläche, gleiche Voraussetzungen und so weiter?

Dann an Sie, Frau Siesslack, direkt die Frage und auch an Sie, Herr Zurl, ob Sie sich noch mal zu der ganzen Thematik der Öffnung des Geländes für mehr Bürgerinnen und Bürger und andere Sportarten und dazu, wie Sie sich das vorstellen könnten, äußern wollen.

An Hertha und die Initiative Blau-Weißes Stadion: Wie sind die Diskussionen innerhalb des Vereins und unter den Fans zu diesem Thema? Eben wurde auch schon danach gefragt. Gibt es Beschlusslagepositionierungen? Wie klar ist das Ganze in Ihren Reihen, und wie groß ist die Geschlossenheit?

Noch mal an Hertha: Gibt es seit der letzten Anhörung hier im Ausschuss Neues zu berichten, beispielsweise zu den Themen nachhaltiges Bauen, Energieversorgung oder weiterer Ideen zum potenziellen neuen Stadion? Auch hier noch mal zum Thema Lärm, denn das Olympiastadion ist ja nicht unbedingt optimal lärmisoliert. Daher könnte man möglicherweise Lärmemissionen einsparen, wenn Konzerte oder andere Veranstaltungen in einem potenziellen neuen Stadion stattfinden würden. Habe ich das richtig im Kopf, dass Sie sich eine gemeinsame Vermarktung solcher Veranstaltungen mit dem Olympiastadion und dem Land vorstellen können? – Vielen Dank!

Vorsitzender Werner Graf: Vielen Dank! – Frau Brunner!

Sandra Brunner (LINKE): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Vielen Dank an die Anzuhörenden! Ich will gleich vorwegschicken: Sie werden von uns als Linksfraktion in dem derzeitigen Zustand kein Bekenntnis für den Neubau eines Stadions im Olympiapark hören. Denn aus unserer Sicht sind dazu tatsächlich noch eine ganze Reihe und viel zu viele wesentliche Fragen offen. Dazu gehört unter anderem, warum ein öffentliches Grundstück an einen privaten Profisportverein gehen sollte, warum man neben ein bereits funktionierendes Stadion ein weiteres Stadion setzen sollte. Dazu gehört die Frage, welche finanziellen Auswirkungen ein Stadionneubau für das Land Berlin hätte. Aber auch, warum wir in Zeiten des Klimawandels weitere Flächen versiegeln sollten. Dazu gehört auch die Frage, aus welchen Gründen eine gemeinsame Betreibergesellschaft in der Debatte ist, obgleich dies in den Zweitausenderjahren nicht von Erfolg gekrönt war. Wie will Hertha angesichts der offenkundigen finanziellen Schieflage den Bau eines neuen Stadions stemmen? – All diese Fragen sind weder in der ersten Anhörung und leider auch bis heute nicht in ausreichendem Maße beantwortet worden.

Ich habe nunmehr den Ausführungen von Frau Staatssekretärin Böcker-Giannini entnehmen können, dass sich die Prüfgruppe zumindest eines Teils dieser Fragen annehmen wird. Das begrüße ich. Zur Wahrheit gehört auch, dass wir als Parlamentarierinnen und Parlamentarier bislang nur wussten, wie die Zusammensetzung der Expertinnen- und Expertenkommission ist, und jetzt auch der Prüfgruppe, mehr denn leider auch nicht. Vor dem Hintergrund finde ich es mit dem Blick auf die Zusammensetzung der Expertinnen- und Expertenkommission nicht nachvollziehbar, dass zwar die Faninitiative Blau-Weißes Stadion in der Expertinnen- und Expertenkommission vertreten ist, nicht hingegen die Anwohnerinnen und Anwohner der IG Ruhleben oder auch der Reitsportverein. Herr Zurl hat das aus meiner Sicht zu Recht kritisiert.

Meine vorgenannten Fragestellungen bestehen weiter. Deswegen möchte ich jetzt Herrn Herlich fragen, – erstens – welche Summen Sie für den Neubau eines Stadions veranschlagen, – zweitens – wie Hertha angesichts der offenkundig finanziellen Schieflage die Finanzierung eines Stadions ermöglichen will. Dritte Frage: Gibt es Vorstellungen zu einer gemeinsamen Betreibergesellschaft? Wenn ja, bitte beschreiben Sie diese Vorstellungen.

Herr Förster hatte Herrn Zurl schon insbesondere zu den zu erwartenden Belastungen der Anwohnerinnen und Anwohner gefragt. Dem schließe ich mich gerne an.

Frau Siesslack vom Reitsportverein möchte ich fragen: Frau Heidekrüger von der Faninitiative hat davon gesprochen, dass der Olympiapark vielen ein Zuhause bieten soll. Nun, Frau Siesslack, haben Sie vorgeschlagen, dass das Familienbad ein geeigneter Alternativstandort sein könnte. Die Gründe haben Sie bislang offengelassen. Ich bitte Sie, diese zu schildern.

Ich möchte zum Schluss den Senat fragen, wie er gedenkt, die Ergebnisse der Expertinnen- und Expertenkommission und auch der Prüfgruppe sowohl dem Abgeordnetenhaus als auch der Öffentlichkeit zeitnah und ausreichend zukommen zu lassen. Das ist die erste Frage, die ich an den Senat habe.

Die zweite Frage bezieht sich auf das Grundstück. Beabsichtigt der Senat, das hier nunmehr in Aussicht genommene Grundstück für den Neubau eines Stadions Hertha zur Bebauung zu überlassen? Wenn ja, in welcher Weise? Schließt der Senat einen Grundstücksverkauf aus?

Letzte Frage an den Senat: Senatorin Spranger hatte im Sommer, glaube ich, eine gemeinsame Betreibergesellschaft ins Spiel gebracht. Deswegen frage ich den Senat: Welche Vorstellungen hat der Senat hierzu, und was könnten etwaige K.-o.-Kriterien sein? – Danke!

Vorsitzender Werner Graf: Vielen Dank! – Dann übergebe ich das Wort an Herrn Rogat. – Bitte sehr!

Roman-Francesco Rogat (FDP): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Ich möchte vorwegschicken, gerade als jemand, der erst seit der letzten Wahl Mitglied des Abgeordnetenhauses ist und in dieser Legislaturperiode begonnen hat, dass der Faninitiative ein Dank gebührt, dass sie das Thema überhaupt wieder seriös auf das Tableau gebracht hat, nachdem man ja schon – das wurde geschildert – in etlichen Sackgassen gelandet ist und das Thema eingestampft wurde. Ich glaube, das ist ein sehr gutes Beispiel, wie eine lebendige Fankultur und aktive Fanszenen dazu beitragen können, ihre Vereine zu beleben und zu bereichern. Das ist etwas, was dem organisierten Sport immer ganz gut zu Gesicht steht, wenn Fans sich einbringen können und da auch ein Sprachrohr bekommen und somit die Vereine verbessern und voranbringen. Insofern verstehe ich auch, dass die Faninitiative Teil der Steuerungsgruppe ist, denn ohne sie würden wir hier gar nicht mehr über das Thema sprechen.

Gleichwohl ist sehr klar – dem möchte ich mich anschließen –, dass es, wenn man Vertraulichkeit vereinbart, aber keinerlei Informationen aus solchen Gremien herausdringen lässt, mehr als misslich ist, weil wir ja hier die parlamentarische Kontrolle wahrnehmen. In dem Zusammenhang möchte ich explizit die Frage stellen: Wenn Frau Staatssekretärin schildert, dass ein Punkt ist, dass man auch die Öffentlichkeit informiert im Rahmen der Möglichkeiten, und wir jetzt hier hören, dass Herr Zurl und andere Vertreterinnen und Anwohner hier auch nicht beteiligt sind, wäre es dann für die Staatssekretärin und den Senat allgemein nicht eine Möglichkeit, über das gesetzliche Minimum hinauszugehen? – Wir führen ja die Diskussion über Anwohnerbeteiligung nicht nur bei der Stadionfrage, sondern bei so ziemlich allen Wohnungsbau- und Nachverdichtungsprojekten und so weiter. Die landeseigenen Wohnungsbau- und Nachverdichtungsgesellschaften schildern uns, dass sie über das gesetzliche Minimum hinausgehen. Möchte der Senat damit vielleicht gleichziehen?

Ich bin außerdem verwundert über die Aussage von Frau Engelmann, dass sie jetzt auf einmal ihr großes Herz für das Lollapalooza entdeckt, nachdem Die Linke dieses Festival ja vor allen Dingen auf dem Tempelhofer Feld oder auch im Treptower Park immer bekämpft hat. Ich möchte hier noch einmal klarstellen, dass da auf einmal die Linkspartei zum Umdenken kommt. Das möchte ich festhalten, weil es mich überrascht hat.

Meine Fragen an das Bezirksamt: Herr Schmitz-Grethlein, Sie hatten geschildert, Sie möchten den Olympiapark offen für alle verbessern und stärken. Mich würde interessieren, wie weit Sie mit etwaigen Planungen, die Sie augenscheinlich schon selber vorantreiben, zu dem Thema jetzt sind und inwieweit Sie da auch im Austausch sind gerade bei der Frage des Stadions, denn wenn das ja eh ein erklärtes Ziel des Bezirksamts ist, würde es ja Sinn machen, wenn wir vorausplanen – nicht, dass wir eine Sache durchplanen und das dann wieder über den Haufen werfen müssen.

An den Senat wollte ich mich der Frage von Frau Schedlich bezüglich des Lärmschutzes anschließen. Wenn jetzt der 1. FC Union seine Spiele im Olympiastadion austragen wird, dann hatten wir in der ersten Sitzung ja schon von Herrn Rohwedder von der Olympiastadion GmbH gehört, dass der Lärmschutz immer ein Thema ist. Jetzt kommen mindestens 17 Spiele dazu, Pokal- und Europapokal werden ja wahrscheinlich auch noch dazukommen – das ist zumindest meine Hoffnung. Wie entwickelt sich das Ganze dort mit dem Lärmschutz?

Die andere Frage ist: Mir ist auch in den anderen Redebeiträgen aufgefallen, auch von den Anzuhörenden, dass das Wort Lindeneck gar nicht mehr so häufig in den Mund genommen wurde, sondern wir jetzt allgemein über den Standort Olympiapark gesprochen haben. Der Senat hatte ja dazu das Gesamtkonzept Olympiapark schon mal in der letzten Legislatur im Dezember 2020 hier eingebracht. Da wäre meine Frage an Sie, Frau Siesslack: Das Gesamtkonzept Olympiapark sah ja vor, dass das Lindeneck noch mal ganz anders verplant würde und Ihr Verein dort auch keine Berücksichtigung gefunden hätte. Haben damals schon Gespräche mit Ihnen und dem Verein stattgefunden bezüglich eines Umzugs und der Situation dort auf dem Areal?

Damit zusammenhängend an den Senat die Frage: Wie ist der Stand bei der Umsetzung des Konzepts bezüglich des Reitstadions? Wir haben ja schon von der Flächenproblematik gehört. Gäbe es da nicht auch noch Möglichkeiten für den Reitverein? Das wäre auch eine Frage an Verein und Faninitiative. Wäre es eine Möglichkeit, dass das Stadion in einer eventuellen Planung weiter südlich hinzieht? Wie weit sind da die Pläne?

In dem Zusammenhang, Frau Siesslack, würde mich interessieren, welche finanziellen Belastungen Sie bei etwaigen Umzügen und so weiter zu erwarten hätten, wie sich das auf Miete und Pacht, die Sie ja wahrscheinlich auch an das Land Berlin abführen, auswirkt und wie dort die Situation des Vereins ist. Ich glaube, das könnte auch noch für Transparenz sorgen.

Die Fragen an Hertha bezüglich Beschlusslagen, Stimmung und so weiter innerhalb des Vorstands wurden schon gestellt. – Dann wäre ich für die erste Runde auch so weit durch. – Vielen Dank!

Vorsitzender Werner Graf: Vielen Dank! – Dann habe ich jetzt Herrn Hack auf der Redeliste.

Ariturel Hack (CDU): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Ich bin ja bekanntlich kein Freund von Redundanz, deshalb kann ich das sehr kurz machen. Mich würde die Zusammensetzung der Expertenkommission interessieren und warum da anders, als das zugesagt beziehungsweise – man muss aufpassen – in Aussicht gestellt worden ist, das Olympiastadion nicht beteiligt ist, die Waldbühne nicht beteiligt ist, der Reitverein nicht beteiligt ist und die Anwohner nicht beteiligt sind. Ein Dank geht an die Kollegin Engelmann, denn nur dank ihrer Schriftlichen Anfrage sind auch wir als Mitglieder dieses Sportausschusses informiert, wie sich diese Expertenkommission zusammensetzt. Viele Namen sind mir bekannt. Ich persönlich komme zu der Einschätzung, dass das eine sehr tendenziell besetzte Expertenkommission ist. Daher meine Anregung, durch die Erweiterung dieses Kreises da auch so ein bisschen mehr Balance mit reinzubringen. Eine weitere Frage: Wenn die Expertenkommission weiter so tendenziell besetzt bleibt, wie wird sichergestellt, dass sie unvoreingenommen und vor allem auch sachlich arbeitet? – Hier ist schon oft die Frage gestellt worden, ob sich diese Expertenkommission und die Prüfungsgruppe ausschließlich mit dem Standort Lindeneck beschäftigt oder ob auch weitere Standorte auf dem Gelände des Olympiaparks geprüft werden, wie zum Beispiel das ehemalige Familienbad der Briten.

Dann hätte ich noch Fragen an Herrn Herrich. Erst mal herzlichen Dank, dass Sie heute hier sind und die Mühe auf sich genommen haben! Ich weiß, das ist heute keine Selbstverständlichkeit gewesen. Es ist auch hier schon mehrfach angeklungen, dass der Umgang seitens Hertha mit dem Hohen Haus hier, aber auch mit den Betroffenen vor Ort – formulieren wir es mal positiv – alles andere als ideal gewesen ist. Umso mehr haben mich die Aussagen von Herrn Bernstein gefreut, dass Hertha hier umdenken möchte, dass Hertha den Menschen dieser Stadt wieder auf Augenhöhe begegnen möchte. Mich würde interessieren, inwieweit sich das auch bereits bei der Planung des möglichen Neubaus des Hertha-Stadions geäußert hat und ob da auch aktive Schritte Ihrerseits – Sie haben ja Herrn Zurl von der IG Ruhleben und auch Frau Siesslack vor sich sitzen – und ein aktives Zugehen geplant sind. Die Fragen zur Darstellung einer soliden langfristigen Finanzierung eines solchen Stadions sind ja schon aufgeworfen worden. Das wäre auch für uns hier in diesem Haus sehr interessant.

Last but not least: Man hatte in der Vergangenheit beim alten Management den Eindruck, man hat sich an dem Standort Olympiapark so ein bisschen festgebissen. Es gibt ja durchaus Alternativen in der Stadt, die man mal in der Tiefe prüfen könnte und aus meiner Sicht auch müsste. Ist das neue Hertha-Management dazu bereit? Ich werfe natürlich auch hier wieder den Standort des ehemaligen Flughafens Tegel in den Raum, das ja aufgrund der Reaktivierung der Siemens-Bahn bis 2029 auch durch den ÖPNV wirklich gut erschlossen sein wird. – Ich glaube, dabei belassen wir es. – Vielen Dank!

Vorsitzender Werner Graf: Vielen Dank! – Als Letzten auf der Redeliste habe ich jetzt noch Herrn Schwarze.

Julian Schwarze (GRÜNE): Vielen Dank! – Vieles ist tatsächlich schon gefragt worden, aber ein, zwei Punkte sind auf meiner Liste noch offen. Ich kann jetzt an ein paar Sachen und ein paar Fragestellungen und Aussagen der Vorrednerinnen und Vorredner anknüpfen. Zunächst war auch die Frage nach der Finanzierung auf meiner Liste. Dazu wird sicher noch etwas gesagt. Es wurde ja mit Hinweis auf die Alte Försterei gesagt, wo ja damals, 2008, ein Vertrag mit Kaufoption, also eine Privatisierung vorgesehen war, dass das hier nicht mehr passiert. Die Koalition schließt ja auch den Kauf von öffentlichen Liegenschaften an private Unter-

nehmen oder generell private Dritte aus. Das hatten wir in der letzten Anhörung bereits thematisiert, weshalb ja Erbbaurecht hier die Option der Wahl ist und ich froh bin, dass wir dort den Verkauf von öffentlichen Liegenschaften nicht mehr vornehmen. Das ist ein Fehler der Liegenschaftspolitik allgemein.

Das andere, was ich ansprechen wollte – das kam jetzt in mehreren Redebeiträgen vor –, ist das Thema Lärmschutz und auch diese ganze Debatte um das Emissionsrecht an der Stelle. Ich wollte in Erinnerung rufen, dass wir ja auch noch andere Stadionstandorte diskutieren, zum Beispiel den Jahn-Sportpark mit einer wesentlich dichteren Wohnbebauung und einer Blockrandstruktur, wie wir das am Olympiagelände haben. Dort ist das Thema Lärmschutz in dieser Dimension, wie das hier diskutiert wird, kein Thema. Dort wird davon ausgegangen, dass das baulich zu lösen ist, und diese Einschätzung würde ich hier auch erst mal in den Raum stellen, dass es baulich lösbar ist, denn wir reden hier über den Neubau eines Stadions. Deswegen würde ich an dieser Stelle auch darum bitten, das in dieser sachlichen Dimension zu betrachten. Vor allen Dingen mit den richtigerweise angesprochenen Lärmschutzverordnungen oder auch den baurechtlichen Vorgaben sehe ich das baurechtlich erst mal, egal wie man jetzt zu dem Standort oder dem Stadion steht, als lösbar.

Das würde ich gern hinsichtlich der angesprochenen Siedlung der Deutschen Wohnen, die hier ja, ich glaube, von der IG Ruhleben angesprochen worden ist – es geht da meines Erachtens um die Siedlung Westend am Dickensweg –, den Bezirk fragen, inwiefern dort der Olympiapark für die baurechtliche Genehmigung überhaupt eine emissionsrechtliche Rolle spielt – das würde mich an der Stelle interessieren – und auch, inwiefern eine Unterversorgung des Gebiets mit Grünflächen besteht, inwiefern das also auch noch eine baurechtliche Bewertung dort erfahren hat. Deswegen freut es mich auch sehr, dass der Stadtrat heute hier ist.

Noch mal zu den emissionsrechtlich störenden Veranstaltungen. Ich nehme an, Sie haben alle die Veranstaltungslärmverordnung gelesen, sie wurde ja heute mehrfach – indirekt zumindest – angesprochen. Demnach hatten wir ja hauptsächlich oder eigentlich ausschließlich Konzerte, und auch da würde mich interessieren, inwiefern diese Debatte, die wir jetzt über das Olympiagelände führen, auch in diese Richtung weiter aufspannt, ob Maßnahmen auf dem Gelände möglich sind, um das zu verbessern, aber auch die Einschätzung, ob das, was wir in den letzten Anhörungen – und es geht ja auch ein bisschen darum, diese auszuwerten – von der Olympiastadion GmbH hörten, sich tatsächlich damit erledigt hat, dass das Lärm- oder Emissionsproblem hier nicht vom Sport ausgeht, sondern von den Veranstaltungen. – So weit meine Nachfragen, die restlichen Fragen wurden bereits gestellt.

Vorsitzender Werner Graf: Vielen Dank! – Dann haben wir die Redeliste jetzt abgearbeitet. Anders als sonst würde ich jetzt vorschlagen, dass wir Herrn Herrich als Ersten drannehmen, denn er hat uns mitgeteilt, dass er um 12 Uhr die Sitzung verlassen muss. Ich würde auch vorschlagen, dass es dann sofort Rückfragen an Herrn Herrich stellen, er dann antwortet und wir danach in die Antwortrunde der anderen Anzuhörenden und der Staatssekretärin und des Stadtrats kommen. Wenn ich jetzt keine Gegenrede oder Einspruch höre, dann würde ich so verfahren. – Herr Herrich, bitte, Sie haben das Wort!

Thomas E. Herrich (Hertha BSC): Herr Vorsitzender! Vielen Dank, dass es möglich ist, mich vorzuziehen, denn ich habe leider einen privaten Termin, der unaufschiebbar ist. – Herr Hack von der CDU hat es angesprochen, vielleicht fange ich damit an – ich habe die Fragen mitgeschrieben, einiges war doppelt –: Dass da ein Umdenken stattgefunden hat, ist offenkundig. Es gibt ein klares Bekenntnis des Präsidiums dazu. Ich danke Ihnen an der Stelle für den Hinweis und dafür, dass wir auch dazu Stellung nehmen können, nicht nur weil ich ein Landsmann von Herrn Zurl bin. Wir haben schon miteinander gesprochen. Auch da galt und gilt unser Angebot. Es geht nur miteinander, und eine Beteiligung von uns ist eine Selbstverständlichkeit.

Zu Ihrer Frage der Prüfbarkeit: Wir haben über 70 Standorte in Berlin umfangreich begutachtet. Immer wieder kam als Ergebnis der Olympiapark und das Lindeneck. Das ist der präferierte Standort, der jetzt auch von der Expertenkommission und den Prüfgruppen entsprechend geprüft wird. Also unser Favorit ist nach wie vor, und da hat sich auch nichts geändert, der Olympiapark. Zur Finanzierung gab es im letzten Sportausschuss eine Aussage des Kollegen, der das damals vorgestellt hat. Man muss das ja nur trennen von der angesprochenen „finanziellen Schieflage“ – so haben Sie es genannt. Wir haben ein negatives operatives Ergebnis, aber wir sind handlungsfähig, und das eine hat auch nur bedingt was mit dem anderen zu tun. Das ist eine Investition, die fremdfinanziert ist, wie wir es Ihnen auch im letzten Sportausschuss dargetan haben, mit einem Investitionsvolumen von 250 Millionen Euro, das damals genannt wurde, das auf drei Säulen der Finanzierung beruht: geringe Eigenmittel, eine Anleihe und auch Hypothekendarlehen, die garantiert und gesichert sind. Wir arbeiten mit zwei unabhängigen Institutionen zusammen, die das alles geprüft haben. Das gilt es jetzt weiterzuverfolgen. Aber auch ein Umzug in ein eigenes Stadion würde das operative Ergebnis deutlich verbessern.

Die Beschlusslage ist mehrfach angesprochen worden. Es gibt einen klaren, eindeutigen Beschluss des Präsidiums aus dem August dieses Jahres mit dem Auftrag an die Geschäftsführung, zusammen mit dem Senat die Machbarkeit des Stadions im Olympiapark im Bereich Lindeneck zu prüfen. Das ist nichts Neues. Da gibt es ein klares Bekenntnis.

Prokura wurde angesprochen. Herr Bernstein als unser Präsident und ich als Geschäftsführer sind für diese Frage des Baus eines Stadions im Olympiapark handlungsbevollmächtigt und ansprechbar für Sie.

Es wurde auch die gemeinsame Vermarktungsgesellschaft angesprochen. Das muss am Ende des Tages natürlich der Senat entscheiden. Wir sind für solche Themen offen und bereit. Das gilt es aber, in einem zweiten Schritt zu prüfen. Da ging es ja auch um Spiele, die über dieser Kapazitätsgrenze von 45 000 liegen – das war ja auch immer Stand –, also diese drei genannten ausverkauften Spiele gegen Bayern, Dortmund und die Kollegen von Union, die dann eben im Olympiastadion ausgetragen werden könnten. Abendspiele: Sie hatten angesprochen, Herr Woldeit, wir sollten uns mit der DFL in Verbindung setzen. – Das tun wir. Dieser Spielplan ist hochkomplex, also Erste, Zweite und auch Dritte Liga, aus Sicherheitsgründen, die Wege zu den Stadien und Standorten – das ist schwierig. Wir würden gerne immer samstags nachmittags um 15.30 Uhr spielen, gar keine Frage, da rennen Sie bei uns offene Türen ein. Das kann man hinterlegen in gewissen Fällen, es gibt ja auch vorrangige Veranstaltungen wie das ISTAF beispielsweise, das Sie kennen. Das kann man nur hinterlegen, da sind uns als austragendem Club ein Stück weit die Hände gebunden.

Zur Fertigstellung – war auch Ihre Frage, Herr Woldeit –: 2025 hatten wir ganz früher oder in der Diskussion gesagt, wir würden gern 2025 im eigenen Stadion spielen. Da ist natürlich Baurecht notwendig. Wir wissen selber, dass das wahrscheinlich nicht haltbar ist, deswegen gibt es diese Option der Verlängerung des Mietvertrages mit der Olympiastadion Gesellschaft bis 2030.

Frauenfußball: Wir haben die Kooperation mit Turbine Potsdam zum 30. Juni 2023 beendet und beschäftigen uns derzeit im Präsidium mit dem Thema Frauenfußball. Auf unserer Mitgliederversammlung am Sonntag letzter Woche ist auch ein Antrag dahin gehend gestellt worden. Dem öffnen wir uns, wir prüfen das und gehen dem nach. Wir haben auch eine Gruppe gebildet, die sich mit diesem Thema beschäftigt, und wir sind an dem Thema dran, dass wir Frauenfußball auch bei Hertha BSC etablieren.

Finanzierung, Betreibergesellschaft – Frau Engelmann, Sie hatten es angesprochen –: Das ist damit so weit beantwortet.

Gemeinsame Vermarktung hatten Sie, Frau Schedlich, angesprochen. Da sind wir natürlich bereit und offen. Das muss dann aber in einem zweiten Schritt besprochen und auch möglicherweise in den Prüfgruppen besprochen werden.

Ich glaube, das waren die wesentlichen Punkte. Sie können mich gern ergänzen. Ich habe die Fragen von Herrn Liebe zum Thema Beschlusslage/Standard beantwortet, die von Herrn Woldeit nach der Garantie für drei Spiele, Abendspiele, Fertigstellung, Frauenfußball, Beschlusslage – Herr Förster, von Ihnen. Gespräche führen, Kommunikation – ja, da ist auch möglicherweise nicht alles optimal oder nennen wir es suboptimal in der Vergangenheit gelaufen. Da geloben wir nicht nur Besserung, sondern das ist auch, glaube ich, jetzt schon ein Ausdruck des neuen Miteinanders, auch mit dem jetzt seit vier Monaten neuen Präsidium. Ein offener, transparenter Dialog ist uns wichtig, nicht nur mit der IG Ruhleben oder mit dem Reitsportverein am Maifeld, und auch, auf alle Beteiligten da auf Augenhöhe – so nannten Sie es – und transparent zuzugehen.

Vorsitzender Werner Graf: Vielen Dank! – Wir würden jetzt den Raum öffnen für direkte, bitte auch kurze Nachfragen an Herrn Herrich, damit wir das noch in der Zeit schaffen. Frau Engelmann hat sich als Erste gemeldet. – Bitte sehr!

Claudia Engelmann (LINKE): Vielen Dank, auch für die Beantwortung der Fragen! – Ich habe es anders im Ohr von Herrn Rohwedder, der durchaus auch kritisch beschrieben hat, was es für Herausforderungen bei der Nutzung gemeinsamer Flächen mit dem Olympiastadion für Veranstaltungen gibt. Also noch mal die konkrete Nachfrage: Inwieweit sind die Gespräche mit der Olympiastadion GmbH gerade gediehen, dass das tatsächlich auch Teil des Konzeptes und realisierbar und umsetzbar ist, gerade wenn es um die Nutzung von Parkräumen geht et cetera pp. Natürlich war ich sehr aufmerksam bei der ersten Ausschusssitzung zu Hertha wie auch bei allen anderen Ausschusssitzungen, aber überzeugt hat mich oder auch uns als Fraktion das Drei-Säulen-Modell gar nicht, und es ist auch die große Frage bei Aufnahme von Darlehen und Krediten, wie perspektivisch die operative Bilanz dadurch verbessert werden kann. Ich habe es vorhin schon mal kurz gesagt: Es geht jetzt nicht um einen Plan, der im Zweifel erst in drei Jahren umgesetzt werden soll, wo dann Gelder zur Verfügung stehen müssen,

sondern wenn es so schnell gehen soll, wie die CDU das gerade auch noch mal gefordert hat, dann geht es um nächstes, spätestens übernächstes Jahr, wo das Geld da sein muss, und nicht um irgendwann. – Danke!

Vorsitzender Werner Graf: Vielen Dank! – Dann nehme ich noch kurz Herrn Förster dran.

Stefan Förster (FDP): Vielen Dank! – Vielleicht bin ich etwas begriffsstutzig, aber die Frage, welche Beschlusslage es gibt, ist jetzt noch nicht hinreichend beantwortet worden. Sie haben gesagt, es gibt ein Bekenntnis des Vereins zu diesem Standort. Entschuldigung! Mit einem Bekenntnis komme ich nicht mal auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses. Da brauche ich einen Antrag, eine Beschlusslage oder Ähnliches. Deswegen noch mal die Frage: Gibt es – erstens – einen Beschluss des Präsidiums? Zweitens: Gibt es einen Beschluss des Aufsichtsrats? Und drittens: Gibt es einen Beschluss der Mitgliederversammlung zu diesem Standort, der jetzt gerade geprüft wird, und zu einem deutlich kleineren Stadion? Ja oder nein? – Ich bitte um verbindliche Beantwortung dieser drei Fragen. Ja oder nein reicht aus. – Vielen Dank!

Stellv. Vorsitzender Werner Graf: Herr Herrich! Dann haben Sie jetzt noch mal das Wort.

Thomas E. Herrich (Hertha BSC): Herr Förster! Um mit Ihnen zu beginnen: Es gibt einen Beschluss des Präsidiums zur Prüfung der Machbarkeit im Olympiapark. Das habe ich ja mehrfach gesagt. Die Beschlusslage ist vom August dieses Jahres. Als Gesellschafter ist das Präsidium hierfür zuständig, und die anderen Gremien und der Aufsichtsrat sind da natürlich informiert und involviert.

Zu den drei Spielen: Das ist Teil des Angebots. Wir können uns das vorstellen, das müssen wir dann prüfen. Da muss aber auch die OStA BG mit ins Boot. Wenn Herr Rohwedder da Bedenken geäußert hat, dann sind die mir neu. Wir haben in der Expertenkommission dieses Thema besprochen. Wir sind da offen.

Zur Finanzierung noch mal: Ja, natürlich haben sich die Parameter nicht nur aufgrund der geopolitischen Lage ein Stück weit verändert, auch was Zinshöhen angeht. Das muss man berücksichtigen, und das haben wir natürlich getan. Das ist ein laufender Prozess. An diesem Drei-Säulen-Modell und der langfristigen Finanzierung mit einer gesteigerten Ertragslage hat sich aber auch nichts geändert.

Vorsitzender Werner Graf: Ich habe jetzt noch mal zwei Wortmeldungen. – Herr Förster!

Stefan Förster (FDP): Dann muss ich noch mal nachfragen: Der Beschluss des Präsidiums beinhaltet die Prüfung auf dem gesamten Olympiagelände – so habe ich das verstanden –, nicht speziell die Prüfung eines kleineren Stadions hier am Lindeneck? Das sollten Sie noch mal klarstellen. Ich hatte auch noch nach einem Beschluss der Mitgliederversammlung und des Aufsichtsrats gefragt. Sie haben gesagt, der Aufsichtsrat wird irgendwie beteiligt. Das war nicht meine Frage. Gibt es einen Beschluss von beiden Gremien, ja oder nein?

Vorsitzender Werner Graf: Jetzt noch Herr Standfuß. – Bitte sehr!

Stephan Standfuß (CDU): Hat sich weitestgehend erledigt, weil es die gleiche Frage war. Ich wollte nur noch mal sagen: Ich finde es schon mal gut, dass Hertha jetzt auf die einzelnen Interessengruppen zugeht und offensichtlich die Gespräche auch schon stattgefunden haben. Das ist schon mal ein erster guter Schritt. Ansonsten interessiert mich genau das, was Herr Förster gerade gefragt hat.

Vorsitzender Werner Graf: Herr Herrich, bitte!

Thomas E. Herrich (Hertha BSC): Es gibt den klaren Beschluss – ich kann mich da nur wiederholen –, also einen Beschluss der Prüfung der Machbarkeit, zusammen mit dem Senat, für den Bau eines Stadions im Olympiapark im Bereich des Lindenecks. Das Präsidium ist der Gesellschafter und dafür auch zuständig.

Vorsitzender Werner Graf: Ich danke Herrn Herrich, dass er da war, und verabschiede ihn, da er gleich gehen wird. – Vielen Dank!

Thomas E. Herrich (Hertha BSC): Vielen Dank – auch für Ihr Verständnis!

Stellv. Vorsitzender Werner Graf: Danke, dass Sie es möglich gemacht haben! – Dann würden wir zur Antwortrunde kommen und das Wort an Frau Böcker-Giannini übergeben.

Staatssekretärin Dr. Nicola Böcker-Giannini (SenInnDS): Vielen Dank! – Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Sehr geehrte Abgeordnete! Ich versuche, die Fragen der Reihe nach zu beantworten. Zuerst hatte Herr Förster nach der Zusammensetzung der Prüfgruppe und des Expertengremiums gefragt. Dazu kann ich sagen, dass die Prüfgruppe, die ja gestern unter meiner Leitung getagt hat, verwaltungsintern zusammengesetzt ist, nämlich aus der Senatsverwaltung für Inneres, Digitalisierung und Sport, der Senatskanzlei, also immer den Vertreterinnen und Vertretern auf Arbeitsebene – das muss ich vielleicht noch dazusagen –, der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, der Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucherschutz und Klimaschutz, der Senatsverwaltung für Kultur, der Senatsverwaltung für Finanzen, dem Landesdenkmalamt, dem Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf, hier dem Bauamt, und der OSta BG. Dem Gremium steht es frei – und das haben wir gestern mit Hertha auch bereits gemacht –, Gäste dazuzuladen. Das hatte ich eingangs schon gesagt. Und ich hatte eingangs auch gesagt, dass ich auch mit Frau Siesslack schon gesprochen hatte, dass natürlich auch der Reiterverein ein möglicher Gast ist. Die IG Ruhlleben wäre selbstverständlich auch ein möglicher Gast. Ich habe über die BVG bereits in meinem Eingangsstatement gesprochen. Sie ist ebenfalls ein möglicher Gast, und so gibt es sicherlich noch weitere Gäste, die mit ihrer Expertise in den Prozess eingebunden werden.

Bei der Expertenkommission ist es entsprechend folgendermaßen – ich würde jetzt nicht noch mal alle Häuser aufzählen –: Da sind die Hausleitungen oder Vertreterinnen und Vertreter der Hausleitungen der eben benannten Häuser anwesend. Weiterhin sind Mitglieder der Expertenkommission Herr Schaddach als Vorsitzender und damit auch Vertreter dieses Gremiums und Frau Becker als Vorsitzende des Hauptausschusses. Es sind weiterhin – auch das ist bekannt – Hertha als Bedarfsträger im Expertengremium, der Landessportbund – ebenfalls bekannt –, das „Blau-Weiße Stadion“, und es wird ein Experte aus dem Bereich Fußball und Veranstaltungswesen anwesend sein. Das sind diejenigen, die da benannt sind.

Zur Auswahl hatte ich in meinem Eingangsstatement ja bereits ausgeführt und würde das wiederholen, dass die Mitglieder beider Gremien danach ausgewählt worden sind, einen substanziellen fachlichen Beitrag leisten zu können hinsichtlich der Anforderungen und Voraussetzungen, die für die Errichtung eines Stadions an diesem Standort, hier auch Lindeneck genannt, – weil ich auch dazu gefragt wurde – notwendig sind einschließlich der potenziellen Risiken für das Land Berlin. Das waren die Auswahlkriterien. Eingeladen zum Expertengremium, auch das hatte ich bereits ausgeführt, hat die Senatorin. Eingeladen zur Prüfgruppe, auch das hatte ich bereits ausgeführt, habe ich in meiner Funktion als Staatssekretärin.

Ich möchte in diesem Zusammenhang kurz auf die Frage von Frau Engelmann eingehen, die gefragt hat, warum der Reitverein nicht anwesend ist und dass es Diskrepanzen in den Aussagen gibt. Die Antwort auf die Anfrage, aus der ich zitieren darf, die Sie gestellt haben, lautet ganz klar:

Betroffene, wie z. B. der Reitsportverein am Maifeld e. V. u. a. werden im Verlauf des Prüfungsverfahrens durch die Prüfgruppe angehört werden. Es bleibt sowohl der Expertenkommission wie der Prüfgruppe vorbehalten weitere Gäste zu den Sitzungen einzuladen und in ihrem Anliegen anzuhören bzw. weitere fachliche Expertise einzuholen.

Das möchte ich hier noch mal betonen. Selbstverständlich wird es eine breite Einladung der entsprechenden Gäste geben, wie ich bereits ausgeführt habe.

Dann gab es von Frau Engelmann die Frage nach der Betreibergesellschaft, die ich verknüpfen möchte mit der Fragestellung zu der Thematik, welche Sportveranstaltung gegebenenfalls wegfallen würde, wenn das Maifeld nicht mehr zur Verfügung stünde, genauso wie die Fragestellung von Frau Brunner zu Grundstücksfrage. Sie hatten zur Bebauung gefragt, zum Grundstücksverkauf, Stichwort Erbpacht und zu möglichen K.-o.-Kriterien. Hierzu möchte ich einmal sagen, dass wir noch am Anfang des Prozesses sind, wie Herr Herrich gerade schon dargelegt hat. Jetzt werden die weiteren Schritten besprochen, und dann müssen Kriterien bewertet werden, wie man mit genau diesen Fragestellungen umgeht. Das ist Teil der Aufgabe der Prüfgruppe und des Prüfungsgremiums. Da wir gestern das erste Mal getagt und die Aufgaben verteilt haben, gibt es hier für mich noch keine Möglichkeit, schon Antworten zu liefern. Ich hatte in meinem Eingangsstatement bereits gesagt, dass der Zwischenbericht im April ansteht und der Abschlussbericht im September nächsten Jahres und möchte noch mal darauf verweisen.

Dann hatten Sie, Frau Engelmann, nach der Umsetzung von Maßnahmen für das Gesamtkonzept gefragt. Dazu kann ich sagen, dass wir bereits Folgendes umsetzen: nämlich einmal die Verbesserung der Infrastruktur durch den Glasfaseranschluss der einzelnen Gebäude und Liegenschaften sowie die Einführung der digitalen transparenten Sportstättenvergabe im Land Berlin mit den Piloten im Olympiapark, die Erstellung eines Verkehrskonzeptes mit dem Stellplatzmanagement, Wegeleitsystem und so weiter, die Errichtung eines neuen Tennisplatzes, Dach- und Fenstersanierungen im Haus des Deutschen Sports, Einbau eines Behinderten-WCs und barrierefreien Zugangs zu der Villa, energetische Sanierung des Hockeyhauses, die Sanierung der Maifeld-Tribünen mit Herrichtung neuer Sportfunktionsflächen sowie Ausstellungensräumen für das Sportmuseum, die Sanierung der Schwimmbadtribünen des Olympiabades mit Herrichtung neuer Sportfunktionsflächen und Schaffung neuer Zugänglichkeiten für

das Sommerbad und die Errichtung neuer Kunstrasenplätze, also Hockey, Blindenfußball, Rugby auf der Brachfläche des ehemaligen Familienbades. – Das sind die Dinge, die wir jetzt in der Umsetzung haben.

Damit kann ich die Frage der FDP nach dem Stand der Umsetzung des Konzeptes beantworten, dass wir natürlich in Teilen bereits in der Umsetzung begriffen sind. Das heißt, es gibt immer wieder Maßnahmen kleinerer wie auch teilweise größerer Art, die wir jetzt schon in Angriff nehmen, die haushälterisch eingeplant sind und damit in Angriff genommen werden. Es gibt aber, und das konnten Sie sicherlich der Aufzählung der Maßnahmen entnehmen – das sind bisweilen auch kleinere Fragestellungen –, Möglichkeiten, über die Veränderung an der einen oder anderen Stelle, Stichwort Reitverein, das war Ihr Stichwort, wenn ich mich recht erinnere, zu reden. Wir hatten in der letzten Sportausschusssitzung durchaus schon anklingen lassen, dass man sicherlich die Chance dieses Prozesses nutzen kann, nämlich sich das Gesamtkonzept in Gänze anzusehen und dann sicherlich an der einen oder anderen Stelle Nachbesserungen vorzunehmen.

Frau Schedlich! Sie haben nach den Auswirkungen von Union auf das Stadion gefragt. Dazu kann ich sagen, dass wir uns als Senatsverwaltung für Inneres, Digitalisierung und Sport sehr freuen, dass wir zwei Bundesligisten haben, die in dieser Kategorie spielen, nämlich in der Ersten Bundesliga, dass wir selbstverständlich beiden Vereinen die mögliche Unterstützung, die uns zur Verfügung steht, angedeihen lassen, und dass wir selbstverständlich jetzt auch mit der OSta BG und Union darüber in Verhandlungen treten werden, wie dann die Umsetzung im Olympiastadion gelingen kann, wenn es um die Saison geht, die Union wahrscheinlich im Olympiastadion spielen muss, denn nach meiner Kenntnis sind das Olympiastadion und die Alte Försterei derzeit die einzigen beiden Spielstätten, die in der Ersten Bundesliga funktionieren, und damit ist das Olympiastadion sicherlich das Mittel der Wahl. Aber dazu gibt es noch weitere Gespräche, die jetzt folgen werden.

Dann hatten Sie nach dem Lärmschutz gefragt. Auch hier muss ich auf die Prüft Themen verweisen und darauf, dass auch das, das hatte ich eingangs aufgeführt, im Rahmen der Prüft Themen genannt wurde und jetzt besprochen und diskutiert werden muss, ähnlich wie auch über andere Thematiken, über die wir jetzt gesprochen haben. – Nach dem Reitverein hatten Sie auch gefragt. Dazu hatte ich gerade schon Ausführungen gemacht.

Dann hatte Frau Brunner nach der Kommunikation der Ergebnisse gefragt. Hier ist es so, dass die Prüfgruppe, das hatte ich bereits ausgeführt, den Bericht dem Expertengremium zur Verfügung stellt und dass wir selbstverständlich im Prozess sehen werden, wie genau die Expertenkommission die Ergebnisse der Öffentlichkeit vorstellen wird. Dass das geschieht, ist klar, aber auch hier ist der Prozess, das so aufzusetzen, dass es gut gelingen kann.

Dann hat die FDP nach dem Stand der Umsetzung des Konzepts gefragt. Das habe ich schon beantwortet.

Dann gab es noch die Frage, ob das Lindeneck Prüft Thema ist. Das habe ich, glaube ich, eben auch beantwortet. Falls nicht: Es ist die Aufgabe, den möglichen Bau eines Stadions am Standort Lindeneck zu prüfen.

Vorsitzender Werner Graf: Vielen Dank! – Dann würde ich für den Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf Herrn Bezirksstadtrat Schmitz-Grethlein das Wort übergeben.

Bezirksstadtrat Fabian Schmitz-Grethlein (Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf): Herzlichen Dank! – Ich bin mit zwei Themen adressiert worden, die ich nacheinander kurz abarbeiten möchte. Das eine war die Frage nach den größten Herausforderungen. Ich glaube, es ist hier schon deutlich geworden, dass das insbesondere das Thema des Lärmschutzes ist. Daneben sehen wir aber auch noch das Thema des Denkmalschutzes und die Fragen der Erschließung, sowohl für die Spiele als auch für das, was an Logistik damit zusammenhängt. Das sind Fragen, die geklärt und besprochen werden müssen. Ich würde es eher als Herausforderung statt primär als Problem sehen, aber das müssen wir, denke ich, im Weiteren dann sehen.

Grundsätzlich würde ich gern mein Verständnis vom Auftrag der Prüfgruppe und der Expertenkommission an dem Punkt weitergeben: Es geht hier darum zu prüfen, ob das vorstellbar ist. Das ist gewissermaßen das Level eine Machbarkeitsstudie, um das mal deutlich zu machen, weil wir natürlich danach in die normalen Verfahren gehen müssten, die notwendig sind. Aus unserer Sicht ist hier zwingend ein Bebauungsplanverfahren durchzuführen. Es gibt kein Baurecht für ein Stadion an dieser Stelle. Das heißt, das müsste man über ein B-Planverfahren schaffen. Wer das dann führt, ist noch eine andere Frage. Natürlich müssen wir dann im Rahmen der Baugenehmigung selbst noch weitere Aspekte abprüfen. Das heißt, es geht jetzt darum zu sagen: Ist das grundsätzlich vorstellbar, oder gibt es so große Hinderungsgründe, dass man damit gar nicht erst weitermachen muss?

Dann will ich zum Lärmschutz kurz ausführen, weil das einer der ganz wesentlichen Aspekte ist: Grundsätzlich ist es so, dass wir im Rahmen des Bebauungsplanverfahrens – das ist der Prüfkatalog, den wir etwas abgeschichtet dem Verfahren zugrunde legen, in dem wir uns befinden – prüfen müssen, dass die Immissionswerte in den jeweiligen angrenzenden insbesondere Wohngebieten eingehalten werden. Wir haben die Siedlung Ruhleben. Da ist vollkommen klar, dass das ein allgemeines Wohngebiet ist. Dementsprechend sind die entsprechenden Werte dort einzuhalten. Punkt! Nun stellt sich die Frage: Es gibt immer die Möglichkeit, Lärm zu vermeiden, und es gibt die technischen und baulichen Möglichkeiten, die wir haben, um Lärmschutz zu organisieren. Das ist das Spannungsfeld, in dem wir uns an der Stelle bewegen. Das heißt, eine absolute Aussage, dass irgendetwas gar nicht möglich ist, kann man an der Stelle, aus meiner Wahrnehmung jedenfalls und aus dem, was mir meine Kolleginnen und Kollegen sagen, so überhaupt nicht treffen, sondern es hängt davon ab, was das für Veranstaltungen sind, wann und wo die stattfinden und wie die baulichen Maßnahmen sind, die zum Lärmschutz getroffen werden müssen. Es ist richtig, dass ein offenes Stadion wie das Olympiastadion, das durchlässig ist, was den Charme dieses Ortes ausmacht und aus der Historie begründet ist, etwas anderes ist als ein weitgehend geschlossenes Stadion, wie es zum Beispiel in München mit der Allianz Arena steht. Da ergeben sich völlig andere Lärmemissionen aus dem Betrieb. Dabei sind auch die Emission zu betrachten, die sich aus den Verkehren ergeben, insbesondere aus dem Fan- und Publikumsverkehr, der sich ergibt. Der hat eine eigene Emissionsklasse. Auch da gucken wir uns natürlich an, wie sich das auf die umliegenden Gebiete auswirkt.

Weil konkret nach dem Dickensweg gefragt worden ist: Wir haben beim Dickensweg tatsächlich sehr intensiv über den Lärmschutz gesprochen, weil dort die unterschiedlichen Lärmarten miteinander kollidieren. Er befindet sich unmittelbar an der S-Bahn-Strecke. Das ist eine ganz andere und sehr viel unmittelbare Lärmbeeinträchtigung, aber natürlich sind auch die Emissionen aus dem Olympiapark einbezogen worden. Wir haben aber in dem Bebauungsplanverfahren, in dem wir uns befinden, glaube ich, ganz gute Lösungen gefunden, die auch sehr differenziert sind, und das wollen wir im nächsten Jahr zum Abschluss bringen.

Der letzte Aspekt, zu dem wir gefragt worden sind, ist die Öffnung des Parks. Wir würden uns sehr freuen, wenn das, was die Staatssekretärin gerade angekündigt hat, tatsächlich in die Umsetzung kommt. Uns geht es vor allem darum, hier über ein Wegeleitsystem das Gebiet noch mehr zu erschließen. Wir brauchen hier aber auch Dinge, die eine Nutzung intensivieren, dass man sagt: Das ist ein Ort, wo man hingehen kann und möchte. – Das ist eine gastronomische Fragestellung, aber auch, was man dort eigentlich machen kann, das Sportmuseum, möglicherweise auch Einrichtungen für den Freizeitsport. Das ist alles vorstellbar. Es ist mit dem Familienbad ein Ort angesprochen worden, der noch sehr prä- und gestaltbar ist. Ich habe jetzt wahrgenommen, dass es im Masterplan Überlegungen gab, der, glaube ich, nie einen offiziellen Planungsstand erreicht hat, aber der als Zwischenstand, als Orientierung schon mal nicht schlecht ist, weil man zumindest darüber diskutieren kann. Gleichzeitig freue ich mich zu hören, dass es jetzt Konkretisierungen geben soll. Es wäre sehr schön, wenn wir als Bezirk noch intensiver einbezogen würden. Für uns ist insbesondere wichtig, dass das kein abgeschlossenes Areal ist – den Eindruck hat man heute doch noch manchmal – und würde mir eine etwas größere Offenheit wünschen, diese Freiflächen, und sei es nur zum Spazierengehen, nutzbar zu machen. Ich glaube, da können und müssen wir noch besser werden, um dieses doch sehr große Areal in einer zunehmend enger werdenden Stadt, wo wir noch große Freiflächen haben, der Öffentlichkeit, soweit das möglich ist, zur Verfügung zu stellen.

Ich will an der Stelle mal einen Punkt machen. Ich glaube, ich habe die wesentlichen Fragen beantwortet, die in meine Richtung gegangen sind. – Herzlichen Dank!

Vorsitzender Werner Graf: Herzlichen Dank für die Beantwortung! – Dann kommen wir jetzt zu Frau Heidekrüger. – Bitte sehr!

Inis Heidekrüger (Initiative Blau-Weißes Stadion): Wie viele von Ihnen vorher schon angemerkt haben, reden wir seit etlichen Jahren über ein eigenes Stadion für Hertha BSC. Die Gespräche haben sich lange im Kreis gedreht, aber wir sind angetreten, um diese Gespräche wieder in Gang zu setzen, um eine Kommunikation herzustellen. Es ist etwas ganz Wichtiges, warum wir angetreten sind, nicht nur, um diese Gespräche in Gang zu setzen, sondern ein eigenes Stadion für Hertha BSC ist elementar. Wir sind nicht nur Fans, die an den Wochenenden zu Fußballspielen gehen und ihren Verein anfeuern. Uns ist auch wichtig, dass unser Verein lebenswichtig, lebensfähig und überlebensfähig ist, und mit einem eigenen Stadion hätten wir auf jeden Fall bessere Voraussetzungen als im Olympiastadion. Das Olympiastadion ist nicht bundesligatauglich und all diese anderen Aspekte, die wir in den letzten drei Jahren im Rahmen der Runden Tische erörtert haben, die den meisten von Ihnen bekannt sind. Als wir vor drei Jahren aufgrund der festgefahrenen Situation gestartet sind, haben wir zunächst eine Petition gestartet. Wir haben Umfragen unter den Fans durchgeführt, wir haben die Stimmung aufgenommen, und eines war im Rahmen der Gespräche ganz deutlich: Das Olympiagelände wird von den Fans favorisiert. Es gab mal das Thema Brandenburg, dass

Hertha aus Berlin rausgeht und dort baut. Das hätten die Fans damals, als wir angefangen haben, nicht mitgetragen. Damals hätten sie es nicht mitgetragen. Das Olympiagelände ist für die Fans wichtig. Auch wenn das Olympiastadion nicht unser Zuhause ist, so ist doch der Olympiapark seit knapp 60 Jahren die gelebte Heimat.

Der fehlende Austausch war einer der Hauptgründe für Frustration, Frustration verständlicherweise auf Ihrer Seite, Frustration aufseiten von Hertha BSC und Frustration aufseiten der Fans. Wir versuchen, diesbezüglich zu vermitteln. Wir führen Gespräche mit den Fans. Wir sprechen mit dem Verein. Wir sprechen mit den Beteiligten. Wir waren auch mit dem Reitverein im Gespräch, damit wir all die Bedenken aufnehmen können, die Gründe, wieso, warum, weshalb sich seit Jahren diesbezüglich nichts bewegt. Ich denke, da sind wir ein ganzes Stück weitergekommen.

Der fehlende Austausch war und ist einer der Gründe, warum noch immer von falschen Voraussetzungen, von falschen Grundlagen ausgegangen wird. So werden wir zum Beispiel immer wieder damit konfrontiert, dass Berlin das Stadion bezahlen soll, was aber nicht an dem ist. Wir kämpfen für ein eigenes, rein privat finanziertes Stadion, aber da müssen wir weitermachen, und das machen wir auch.

Wir haben mittlerweile auch die Legitimation seitens der Mitglieder und seitens der Fans für das Thema eines eigenen Stadions. Legitimation sieht so aus: Wenn eine neue Nachricht, eine neue Meldung irgendwo zu dem Thema aufpoppt, werden wir zuerst angefragt. Die Fans gucken, wie wir uns zu diesem Thema verhalten und wie wir uns dazu äußern. Dazu gehörte ganz aktuell in dieser Woche die Information, dass Union für eine Saison ins Olympiastadion einziehen wird. Auch dazu haben wir Stellung bezogen, wie wir das sehen, wie wir uns dazu verhalten. Wir betrachten es positiv, dass in Berlin durch den Senat etwas für den Profisport geschieht, dass Union den Ausbau vornehmen kann, damit auch sie ihrer Leidenschaft in einem größeren Stadion nachkommen können. Dazu gehört die zukünftige Spielstätte von ALBA und so weiter. All diese Dinge, die dort bewegt werden, begrüßen wir. Es geht uns nicht nur um Hertha, sondern um den Sport in der Stadt.

Wir werden auch weiterhin Aufklärungsarbeit leisten, wann immer es nötig ist, weil wir dichter an den Fans dran sind als Sie beispielsweise. Wir haben die Gespräche, wir stehen in der Kurve. Wir verschließen nicht die Augen vor den Interessen und den Interessengruppen, die im Olympiapark beheimatet sind. Wie ich schon gesagt habe, haben wir auch mit dem Reitverein gesprochen. Das erste Gespräch, das wir am 25. Mai dieses Jahres mit dem Reitverein geführt haben, war nach unserem Verständnis, und so sind wir danach auseinandergegangen, sehr positiv und sehr konstruktiv. Wir haben besprochen, dass wir, wenn wir gemeinsam an einem Strang ziehen, auf jeden Fall für alle Beteiligten die besseren Ergebnisse erzielen werden, dass wir gemeinsam auftreten, weil man dann mit einer lauterer Stimme spricht. An dieser Gemeinsamkeit sind wir weiterhin interessiert.

Dann hatte Herr Förster das Thema Tegel noch einmal aufgerufen. Sie waren lange Mitglied der Runden Tische der Initiative Blau-Weißes Stadion, und wir haben lang und breit über Tegel gesprochen. Wir hatten auch die Tegel Projekt GmbH am Tisch. Philipp Bouteiller hatte ausgeführt, weshalb ein Stadionbau in Tegel nicht möglich ist. Es gab in Tegel vier mögliche Standorte, zum Beispiel den Festplatz. Da gibt es einen Beschluss seitens der SPD Mitte für Wohnungsbau, und ich denke nicht, dass wir als Initiative Blau-Weißes Stadion in Kon-

kurrenz zum Wohnungsbau auftreten wollen. Wir sind Einwohner dieser Stadt, wir sind auch Mieter in dieser Stadt, und deswegen betrifft uns mangelnder Wohnungsbau natürlich auch. Tegel ist aufgrund des Konzeptes, der bereits stattgefundenen Planung und des fehlenden öffentlichen Personennahverkehrs keine Alternative und bei der Betrachtung der vielen Standorte, wie Herr Herrich ausgeführt hat, die in den letzten Jahren besprochen, analysiert und begutachtet wurden, weggefallen.

Zum Tempelhofer Feld gibt es einen Volksentscheid. Auch über den werden wir uns nicht hinwegsetzen. Die Stimmung in der Stadt zum Fußball im Allgemeinen ist jetzt nicht die beste, und wenn wir jetzt mit dem Tempelhofer Feld um die Ecke kommen, werden wir uns aller Wahrscheinlichkeit nach ganz wenig Freunde machen.

Zur Frage seitens der AfD-Fraktion nach den lärmintensiven Veranstaltungen vielleicht nur noch eine Anmerkung unsererseits: Im Jahr 2019 hat Hertha BSC lediglich fünf lärmintensive Veranstaltungen verursacht. Also, wir sind, glaube ich, der kleinere Verursacher.

Zur Frage von Frau Schedlich bezüglich der Diskussion zum Thema Stadion innerhalb der Fans: Ich habe schon ausgeführt, dass wir mittlerweile aufgrund unserer Arbeit die Legitimation haben, zum Thema Stadion und zum Fortgang der Entwicklungen zu sprechen. Wir hatten am Wochenende gerade erst die Mitgliederversammlung. Da hatte Hertha BSC, Kay, zu dem Thema ausgeführt, wie der Stand ist, dass Hertha Teil der Expertenkommission ist und dass man sich dort einbringen wird. Über den Stand der Dinge wurde positiv gesprochen, und diese Informationen sind mit großem Applaus aufgenommen worden. Die Fans freuen sich darauf. Als wir diese Woche bezüglich der gemeinsamen Stellungnahme von Frau Spranger und Kay Bernstein getwittert haben, haben wir ganz viel positive Resonanz bekommen und viel Feedback bezüglich Dankbarkeit, dass wir Fortschritte erzielt haben. Also, der Olympiapark ist der geeignetste Standort in Berlin, weil hier die wenigsten Investitionen notwendig sind und erst recht keine Investitionen seitens des Landes. – Ich hoffe, dass ich nichts vergessen habe. – Danke!

Vorsitzender Werner Graf: Vielen Dank! – Jetzt kommt Frau Siesslack dran.

Angela Siesslack (Reitsportverein am Maifeld e. V.): Danke, dass ich noch mal Fragen beantworten kann. Auch hier doppelte sich ein paar Fragen. Vielleicht mache ich das zusammen. – Zur ersten Frage von Herrn Liebe nach dem Tanklager. Das ist auf der anderen Seite des Olympiastadions das ehemalige Tanklager der Briten. Das liegt nach wie vor brach, und da war die Überlegung, ob wir nicht einfach dorthin ziehen könnten, weil das oberhalb vom Reiterstadion liegt und in diesem Masterplan die einzelnen Sportarten zusammengeführt werden sollten. Aber das Tanklager ist 1,2 Hektar groß und das Lindeneck 4 Hektar groß. Wir haben dazu noch den Georgiiplatz zur Nutzung. Dazu kommen auch noch die Flächen der einzelnen Paddocks, da wir die Tiere artgerecht halten wollen und müssen. Das heißt, das Gesamtareal ist noch größer als 4 Hektar, und das Tanklager kommt deswegen für uns gar nicht infrage.

Herr Förster hatte vom Denkmalschutz gesprochen. Dort sind alte Kastanien, die alle gefällt werden müssten. Es ist die Frage, ob das so sinnvoll ist. Außerdem ist dort ein Reitverein. Die ehemalige Landesreitschule war zu Mauerzeiten dort. Die ist dort nach wie vor. Das heißt, das Gelände ist nicht frei. Die sind zwar nicht auf dem Tanklager, aber das ist wirklich der kleinste Bereich dort.

Nur einmal zum Verständnis: Reiten ist nicht gleich Reiten. Es gibt unterschiedliche Disziplinen, und unsere Disziplin, die wir mit Leidenschaft betreiben, ist das Vielseitigkeitsreiten. Da wird mit einem Reiter-Pferd-Paar Dressur, Springen und Gelände praktiziert – das Geländereiten ist das Herzstück –, und zwar in hohem Tempo. Deswegen, das hatte ich eingangs schon gesagt, ist Platz nötig. Dazu muss man auch einen Hindernispark haben mit festen Hindernissen, also nicht abwerfbaren. Beim Parcourspringen werden zwei Ständer hingestellt, Stangen drüber und fertig. Das kannst du zu jeder Zeit abbauen, aber diese festen Hindernisse nicht, und das ist in sehr akribischer und mühevoller Arbeit, mit eingesetztem Geld und Zeit auf dem Lindeneck gewachsen. Das ist nicht einfach mal eben schnell umzusetzen, und schon gar nicht, so sehen wir es zumindest, auf die andere Seite ins Reiterstadion, Tanklager, wie auch immer, weil auch das Reiterstadion mit einer Größe von 1,5 Hektar dasteht, und es ist ein anderer Reitverein dort. Das kollidiert in gewisser Weise, weil die ganz anders ausgerichtet sind als unser Verein. – Das nur vorneweg. Ich hoffe, Herr Liebe, ich habe es für Sie deutlich gemacht, warum das aus unserer Sicht kollidiert.

Vielleicht kann ich hier die Fragen von der AfD-Fraktion und von Herrn Standfuß ein bisschen zusammenschieben, weil die ähnlich sind: Warum kein Umzug, und warum nicht woandershin? Gibt es nicht andere Flächen? – Auch wir haben genau wie Hertha unsere Sportheimat, ich will es mal so sagen, in Charlottenburg und dementsprechend auch die Klientel, die bei uns reitet. Wir haben natürlich auch in den umliegenden Bezirken Mitglieder und Reiter. Wir haben aber auch, das hatte ich vorhin schon ausgeführt, Menschen mit Behinderung und machen therapeutisches Reiten. Wir machen nicht nur den sportlichen Teil, sondern auch den sozialen Teil, und das ist so eine Sache. Viele sind tagsüber in Einrichtungen und nicht in der Lage, auch nicht die Eltern und Betreuer, noch ewig irgendwohin zu fahren, um die Betroffenen zu ihrer Therapie, zum Reiten, zu bringen. Da ist genau dieser Standort sehr zentral und durch die Natur, die darum herum ist, ein ideales Gelände für Menschen mit Behinderung. Wir haben auch Menschen mit ganz starker Traumaerfahrung, die das nutzen, auch mit einem gewissen Naherholungswert. Diese Facette des therapeutischen Reitens ist unglaublich groß, nicht nur für körperlich Behinderte. Das führt hier fast zu weit, das alles auszuführen. Klar, kann man natürlich sagen: Das kannst du auch woanders machen. – Das sehen wir aber eben nicht, weil es unsere Heimat ist und man diese Menschen nicht einfach so von hier nach dort schieben kann, auch die Pferde nicht. Das sind Lebewesen, die natürlich dort beheimatet sind, teilweise über Jahrzehnte. Wir haben Kooperationen mit Kindergärten und Schulen im direkten Umfeld, was alles wegfallen würde. – Von daher sehe ich persönlich nicht so richtig, wo man hingehen sollte. Was für uns gar nicht infrage kommt, das wurde schon mal angesprochen: Sie können nach Karlshorst. – Nein, können wir nicht. Das ist viel zu weit weg. Es ist nicht so ganz einfach.

Vielleicht baue ich gleich noch die Frage von Ihnen, Herr Förster, nach den Reitvereinen insgesamt in Berlin, nach diesen innerstädtischen Vereinen ein. Das eine schwierige Geschichte, will ich mal so klar sagen. Die haben sich alle zu Mauerzeiten gebildet, weil wir nicht rauskonnten, gerade die Westberliner Vereine. Dazu gehören wir auch. Uns gibt es schon seit 1974. Wir sind bloß erst seit 1994 am Lindeneck. Von daher haben wir uns gerade am Lindeneck über diese vielen Jahre etwas für die Tiere geschaffen, was artgerecht ist, innerstädtisch – das ist nicht so einfach –, aber auch für die Menschen einen Lebensmehrwert geschaffen. Die kommen zu diesem wunderbaren Gelände des Lindenecks, das aus meiner Sicht unbedingt erhalten bleiben muss. Es gibt zu den Kindern auch Eltern. Die machen dort Picknick.

Die sitzen dort, die laufen dort, oder, was Herr Schmitz-Grethlein gesagt hat, gehen nur spazieren. Auch Touristen halten sich im Olympiapark auf. Es werden immer mehr, und das ist auch gut so, die das nutzen. Wenn das alles wegfällt – Ich sehe auch nicht die Möglichkeit, um darauf noch mal zurückzukommen, einfach woanders hingestellt zu werden. Das Lindeneck ist eine einzigartige Geschichte und in Teilen denkmalgeschützt. Ich sage noch mal: Der gesamte Olympiapark ist ein Gartendenkmal, und deswegen müsste das unbedingt erhalten bleiben. Ich weiß nicht, wo in der Stadt wir hinsollten. In das Reiterstadion? – Das sehe ich für uns im Moment nicht. Eventuell könnte das eine Chance sein, aber die sehe ich im Moment für uns nicht.

Wir haben dieses Alleinstellungsmerkmal der Vielseitigkeitsreiterei in Berlin. Das gibt es in keiner anderen Großstadt, und das ist etwas ganz Besonderes. Vielseitigkeitsreiten ist sehr erfolgreich, olympisch sehr erfolgreich. Deutschland ist gerade wieder Weltmeister geworden. Das ist keine Sportart: Na ja, was machen die da? – Es ist es wert, das zu schützen, auch für die Stadt, und das würde der Stadt Berlin gut zu Gesicht stehen, auch auf diesem Gelände des Lindenecks. – Ich hoffe, ich habe es Ihnen einigermaßen deutlich gemacht, dass das für uns gar keine Option ist.

Zu Herrn Förster noch mal: Ja, das Gelände ist in Teilen denkmalgeschützt, und mit den Bäumen, die dort stehen, die 80 Jahre, 100 Jahre alt sind, diese Lindenallee, hatten wir auch immer Probleme, muss ich ehrlich sagen, weil es ein Gartendenkmal ist, dass wir die Bäume pflegen und schützen. Sie werden immer wieder angeschaut. Es gibt aber noch mehr große, alte Bäume. Wenn wir zum Tanklager oder zu den Paddocks parallel zur Friedrich-Friesen-Allee gehen: Dort sind noch viel mehr Bäume. Wir sprechen von einem großen Baumbestand, der gefällt werden würde, und dieser ganzen Geschichte, wenn dort ein Stadion hinkommen würde, zum Opfer fallen würden. Mit dem BUND, der schon einen guten Artikel geschrieben hat, warum er gegen ein Stadion im Olympiapark ist, und mit dem NABU haben wir öfter Gespräche geführt. Wenn das abgeholzt wird, würde der Lebensraum dieser Tiere, die dort auch ihre Daseinsberechtigung haben und auch unter Naturschutz stehen, komplett wegfallen. Da ist die Frage: Wollen wir das eigentlich? Wollen wir noch mehr in der Stadt versiegeln? Neulich war im RBB eine Sendung, wo es hieß, es muss entsiegelt werden. Berlin ist zu versiegelt, und jetzt haben wir hier ein wunderbares Gelände von 4 Hektar, was aus meiner Sicht ein Traum ist. Ich lade Sie alle herzlich ein, etliche waren schon da, noch mal zu kommen, zu jeder Jahreszeit. Es ist wunderschön. Ich denke, zum Klimawandel und so weiter brauche ich Ihnen nichts zu erzählen, das hören Sie jeden Tag im Fernsehen und Rundfunk, und wir merken es auch. Heute ist es mal kalt, aber sonst war es zu warm. Es geht es nicht, das einfach verschwinden zu lassen und zu sagen: Egal! Irgendwo anders werden andere Bäume gepflanzt. – Die brauchen viel zu lange, um so zu sein, wie die jetzigen sind. Grüne Lunge, sage ich noch mal. Es ist nicht so ganz einfach.

Sie hatten noch nach der damaligen Situation gefragt. Die war so, dass 2018 dieser Masterplan herauskam. Wir sind damals gar nicht eingeladen worden, wussten davon nichts. Ich habe mich dann direkt mit Herrn Schwank von Proprojekt getroffen – ich weiß gar nicht, ob er immer noch dort ist, die haben diesen Plan gemacht – und damals schon gesagt, dass ich Bedenken habe, dass dieses „Wir schieben euch von da nach dort“ so nicht geht, aus den Gründen, die ich eben schon gesagt habe. Damals ging es schon los, dass wir nur bedingt in die Planungen und Wünsche eingebaut wurden. In diesem Masterplan ist im Olympiapark ganz klar kein Stadion vorgesehen. Das ist nicht vorgesehen. Das müsste man ändern. Das hat

Herr Schmitz-Grethlein auch schon gesagt. Das weiß ich nicht so genau. Jedenfalls steht einen Vereinsbetrieb, der wir sind, wegzuschieben wegen eines Kommerziellen auf ein für uns unattraktives Gelände, für uns nicht zur Debatte. Es ist schön, wenn hier gesagt wird, wir werden einbezogen, und es werden Gespräche geführt: Wir haben viele Gespräche mit etlichen geführt, aber mit Hertha bis heute null. Bei allen Gesprächen, die wir geführt haben – außer bei dem mit der Hertha-Initiative, wir haben miteinander gesprochen –, war es so, dass wir die Initiative ergriffen haben und auf alle zugegangen sind. Es ist bisher niemand auf uns zugekommen. Das möchte ich nur mal am Rande sagen.

Miete und Pacht: Wir sind nach SPAN einsortiert. Es ist gut, dass es das gibt, denn wir sind ein reiner Vereinsbetrieb, und eine Umsetzung ist sicherlich ein finanzielles Risiko für uns. Ich kann jetzt nicht mit Zahlen um mich schmeißen, aber es würde sicherlich teurer werden, wobei nach der SPAN klar ist, dass vom Land Berlin ein adäquates Gelände zur Verfügung gestellt werden muss – ein anderes sicher, aber „adäquat“ sehe ich im Moment nicht.

Zum Familienbad wollte ich nur kurz sagen: Das ist eine Fläche, die im Moment gar nicht genutzt wird. Die liegt brach. Dort ist noch das alte Bad, das vor sich hingammelt. Dieses Gelände ist 1,5-mal so groß wie das Lindeneck, also deutlich größer. Es ist aus unserer Sicht von der Anbindung her viel günstiger, denn dort sind der U-Bahnhof Ruhleben und der S- und U-Bahnhof Olympiastadion. Man kann direkt die Rominter Allee, Hanns-Braun-Straße hoch, und am Gutsmuthsweg ist es schon. Es ist viel direkter, um die Fans alle leichter in den Olympiapark zu bringen und nicht hinten über diese enge – – Das müsste alles deutlich umgebaut werden. Dort ist auch die Waldbühne, und der S-Bahnhof Pichelsberg ist wirklich popelig. Hertha hat ihre Geschäftsstelle und den Fanshop vor Ort. Es wäre ein geballtes Hertha-Areal, und man muss, das habe ich vorhin schon gesagt, niemanden vertreiben, denn dort ist keiner. Es wird vielleicht etwas abgerissen, und dann ist es groß. Ich könnte mir vorstellen, dass es dort gut hinpassen würde.

Frau Schedlich hatte nach der Öffnung des Geländes gefragt. Es wird immer mehr geöffnet, und ich denke, das eine schließt das andere nicht aus. Wenn zum Beispiel das Hertha-Stadion auf der anderen Seite Richtung Rominter Allee, Gutsmuthsweg ist und wir auf der anderen Seite, könnten wir uns top ergänzen, so, wie zum Beispiel bei Festen von Hertha die Hertha-Jugend bei uns geritten ist oder wir Umzüge mitgemacht haben. Ich denke, das schließt es nicht aus, und wir hätten alle Platz miteinander. – Ich hoffe, ich habe alles beantwortet, vielleicht ein bisschen länger als der eine oder andere wollte, aber das ist mir ein Anliegen gewesen.

Vorsitzender Werner Graf: Dann übergebe ich das Wort an Herrn Zurl.

Johannes Zurl (Interessengemeinschaft Ruhleben e. V.): Vielen Dank! – Heute ist, möchte ich gern sagen, die erste offizielle Gesprächsrunde, an der ich teilgenommen habe. Um es wie Frau Siesslack zu sagen: Abgesehen von Einzelgesprächen, die mir netterweise gewährt wurden, wurde ich beziehungsweise wurden die Anwohner bisher nicht eingebunden, außer, dass Herr Teichert auf mehrfache Nachfrage mich mal zum Gespräch gebeten und dann falsch zitiert hat, indem er gesagt hatte, wir wären für den Bau eines Stadions. Ich habe ihm nur gesagt, dass wir verstehen, dass sie ein neues Stadion brauchen, aber nicht am Standort Olympiapark. Insofern gibt es keine Gesprächshistorie. Ich hoffe, das ändert sich jetzt.

Zu Weiß-Blau möchte ich ganz kurz sagen: Dass der Wohnungsbau in Berlin in Ihrem Fokus wäre, stimmt insofern nicht, als dass Sie die Sportforumstraße gerade thematisiert haben, und dort hätten Sie Wohnraum vernichtet.

Jetzt kommen wir zur Siedlung Westend, die angesprochen wurde. Dort kommen 661 neue Wohnungen hin. Circa 200 ist der momentane Bestand. Sie haben dort eine ordentliche Verdichtung, und das ist, je nach Windrichtung, der Hauptimmissionsort. Am Scottweg ist die Messstelle. Der Dickensweg liegt just dahinter. Sie haben dann 400 neue Freunde, die dort wohnen werden. In diesem Neubauprojekt „Siedlung Westend“ der Deutschen Wohnen werden massiv Grünflächen dezimiert. Natürlich kann man immer sagen, man kann in Brandenburg einen Baum pflanzen, wir brauchen die Grünflächen aber innerstädtisch. In Charlottenburg würden Sie beim Neubau eines Stadions an zwei Standorten die Grünflächen versiegeln. Beim Wohnungsbau kann man das noch verstehen. Bei einem Stadion würde ich es nicht verstehen.

Dann ging es darum, die DFL anzurufen, wie es mit Spielen und der Ansetzung ist. Ich bin kein Fachmann, aber so viel habe ich mir inzwischen als Laie angelesen: Rammstein, alle Konzerte, auch in der Waldbühne, werden wesentlich länger vorher geplant. Sie kommen wirklich in Konflikte mit den Ansetzungen. Das eine wird ein paar Monate vorher geplant, das andere zwei Jahre.

Dann hat mich jemand – ich glaube, Herr Förster war es – gefragt, ob wir klagen würden. Ich glaube, dass die IG Ruhleben nicht die Einzige wäre. Das Corbusierhaus ist auch massiv in der Bredouille, was das betrifft, der Scottweg als Hauptimmissionsort. Ich denke, dass sich der Widerstand formieren würde.

Kurz zum Olympiapark, dass eher verlassen wirkt und wachgeküsst werden soll. Ich bin immer mal wieder Teil von Entwicklungskonzepten oder war zumindest dabei. Es gibt zwei wunderschöne Entwicklungskonzepte in Ihren Schubladen. Ich weiß nicht, ob davon irgend-etwas umgesetzt worden ist. Für mich ist das ein Areal für Leistungssport. Wenn ich dorthin mit meinen Kindern zum Fußballspielen gehen will, habe ich es mit Plätzen zu tun, die unter besten Konditionen gehalten werden müssen, die regenerieren müssen. Entweder, Sie machen die Leistungssportareale zu. Dann können Sie dort zelten, grillen und Frisbee spielen, aber momentan ist es nicht gestattet. Also, es schließt sich schon ein bisschen aus. Hertha nutzt exklusiv eine relativ groß Fläche auf diesem Areal, was vollkommen okay ist, aber deswegen, glaube ich, wirkt es so, wie es wirkt, eben nicht so wahnsinnig frequentiert, weil es in meinen Augen auch nicht sein kann. – Das zu den ganzen Perspektiven. Das ist in den Entwicklungskonzepten durchaus alles dargelegt.

Lärmschutzertüchtigung: Wie man die Waldbühne lärmschutzertüchtigt, wäre mir jetzt schleierhaft. Die breitet sich aus. Bei einem neuen Stadion dürfen Sie kein Dach darauf machen, das schreibt die DFL vor. Das heißt, Sie haben einen Schall, da bin ich vom Fach – Schall breitet sich linear aus. Sie können ein Stadion nicht komplett dicht machen, und Sie werden auch bei einem Neubau unter besten akustischen Bedingungen eine ordentliche Emissionsquelle haben. Vor allem macht das die Nachnutzung des Areals und die Erhöhung der Veranstaltungszahl aus, nicht der Sport an sich.

Zu der Anfrage, wonach die seltenen störenden Ereignisse nur Freizeitveranstaltungen betreffen: Ich habe es kurz überflogen. Das ist meiner Meinung nach richtig beantwortet, aber die Frage ist nicht richtig gestellt. Natürlich ist ein Abendspiel – und wir wollen hoffen, dass Hertha bald wieder international spielt – eine seltene störende Veranstaltung. Ich glaube, da liege ich nicht falsch. Dann haben Sie den Engpass, der dort entsteht.

Dann noch zu der Sache „Gast und Mitglied eines Ausschusses“: Das ist ein großer Unterschied. Ich freue mich immer, irgendwo Gast zu sein, aber ein Mitglied einer Expertenrunde, einer Prüfungsrunde – ich weiß den Unterschied nicht genau – hat eine ganz andere Achtung und eine ganz andere Einbindung, weil man reagieren kann und nicht irgendetwas vorgesetzt bekommt, auf das man vielleicht noch kurz etwas sagen darf.

Was mich an der ganzen Geschichte hier überhaupt wundert: Wenn ich ein Haus baue, egal, wo, muss ich zum Bauamt gehen und Pläne vorlegen. Wir beschäftigen uns hier wiederholt mit einem Bild, das ich aus der Zeitung kenne, und jetzt prüfen wir alle irgendetwas. Ich frage mich, warum man nicht konkret sagt: Das und das prüfen wir. Das ist die Planung.

Abschließend darf ich noch kurz etwas aus Ihrem eigenen Haus zitieren, und zwar aus dem schönen Gesamtnutzungs- und Entwicklungskonzept. Die Sportforumstraße wird ausgeschlossen. Es tut mir leid, wenn ich mich wiederhole, aber das würde ich gern als Abschluss machen.

Weitere Baugrundstücke stehen weder auf dem übrigen Olympiaparkgelände noch auf dem Maifeld für eine Bebauung zur Verfügung. Auch scheidet eine weitere Betrachtung etwaiger Freiflächen auf dem Gelände aus Gründen des Garten- und Bau- denkmalschutzes, aus wirtschaftlichen Gründen für den weiteren Betrieb des Olympiastadions sowie ebenfalls aufgrund einer dann zusätzlichen Lärmimmission für die Senats-sportverwaltung auf dem gesamten Areal, aus.

Das ist ein Statement aus 2020. Das ist nicht lange her, genau zwei Jahre. Ich freue mich, wenn ich weiter gehört werde. Ich frage mich ehrlich, warum man immer wieder auf das Gleiche kommt, wenn es doch hier schwarz auf weiß steht. Für Anwohner und wahrscheinlich auch für den Reitsportverein ist es unglaublich anstrengend, immer wieder damit konfrontiert zu werden. Wir bräuchten eine Sicherheit, und die Sicherheit ist immer wieder verschriftlicht. Ich freue mich, auch wenn es kontrovers ist, weiter eingeladen zu werden und vielleicht auch mal die Gelegenheit zu habe, bei Frau Spranger Gehör zu finden. – Danke für Ihre Einladung in den Sportausschuss!

Vorsitzender Werner Graf: Jetzt wollen Frau Staatssekretärin Böcker-Giannini und Frau Heidekrüger noch auf die Fragen eingehen.

Staatssekretärin Dr. Nicola Böcker-Giannini (SenInnDS): Ich möchte einmal das wiederholen, was die Senatorin im ersten Ausschuss hier gesagt hat, da war allerdings Frau Siesslack die Adressatin: Wenn Termine mit mir in Vertretung stattfinden, bedeutet das immer, dass Sie

sich auch mit der Senatorin treffen, denn ich bin ihre Vertretung. Daher dürfen Sie davon ausgehen, dass alles, was Sie mit mir kommunizieren, auch das ist, was ich mit der Senatorin kommuniziere. Das will ich an dieser Stelle nur noch mal klarstellen.

Wir haben jetzt noch mal die Thematik „das Areal, Öffentlichkeit“. Es gab mehrere Einlassungen zu dem Thema, die mich veranlasst haben, deutlich zu sagen: Es handelt sich tatsächlich um ein Sportareal und um ein Gartendenkmal. Auf diesem Sportareal findet tatsächlich sehr viel statt, und zwar bei Weitem nicht nur der Leistungssport. Bekanntermaßen ist Hertha ein großer Mieter. Wir haben aber auch fünf Bundesstützpunkte. Die Wasserfreunde Spandau sind mit vielen Angeboten auf dem Areal, mit Schwimmen, Tennis und ich glaube, auch mit Schulangeboten, wenn ich das richtig weiß. Wir haben dort mehrere Hockey- und Fußballvereine, zwei Reitvereine, das ist bekannt. Wir haben das Sportforum, wo verschiedene Mieter sind. Wir haben die Eliteschule des Sports, die Bildungsstätte, den Sport-Gesundheitspark mit seinem Ableger. Wir haben SCC Events. Wir haben zahlreiche Verbände, und wir haben das Sportmuseum. Es gibt Führungen auf dem Areal, und wir haben nicht zuletzt einmal im Jahr das Familiensportfest, das dort stattfindet und deutlich macht, was an Breitensport auf dem Areal ist. Selbstverständlich kann man sich immer eine bessere Nutzung des Areals vorstellen. Das ist, glaube ich, grundsätzlich Konsens, aber ich wollte noch mal verdeutlichen, dass dort sehr viel stattfindet, und dass das Areal natürlich auch für die Öffentlichkeit zur Verfügung steht. Das war mir noch ein Anliegen.

Vorsitzender Werner Graf: Vielen Dank! – Frau Heidekrüger!

Inis Heidekrüger (Initiative Blau-Weißes Stadion): Ich wollte nur noch mal ganz kurz bezüglich der Lärmemissionen ergänzen: Das Olympiastadion ist kein Fußballstadion. Das heißt, die Geräusche, der Lärm, der im Moment aus dem Stadion herausschallt – – Aufgrund des offenen Stadions, aufgrund des Marathontors ist es so, dass der Lärm komplett rausgeht. Das ist rundherum offen. Das heißt, der Lärm kann ungehindert entweichen. Bei einem Neubau eines eigenen Stadions kann die Lärmemission berücksichtigt werden und ganz andere Schallemissionen, so, wie Herr Schmitz-Grethlein schon ausgeführt hatte, berücksichtigt werden.

Dass es für dieses Areal nur 18 plus 5 lärmintensive Veranstaltungen gibt: Das ist ein Sportgelände, so, wie die Staatssekretärin ausgeführt hat. Wenn Union dort auch noch spielen wird, werden es 17 weitere Spieltage sein. – Danke!

Vorsitzender Werner Graf: Gut! – Jetzt haben sich Herr Zurl und der Stadtrat noch einmal gemeldet.

Johannes Zurl (Interessengemeinschaft Ruhleben e. V.): Ich würde passen. Zum Schall bei dem geschlossenen Stadion habe ich einen anderen Wissensstand, aber ich glaube, ich habe alles gesagt. – Danke!

Vorsitzender Werner Graf: Herr Schmitz-Grethlein!

Bezirksstadtrat Fabian Schmitz-Grethlein (BA Charlottenburg-Wilmersdorf): Ich wollte nur ganz kurz, weil Herr Zurl es angesprochen hatte, sagen: Natürlich muss – egal, wer das Stadion am Ende baut – das normale Verfahren durchlaufen werden. Ich habe das vorhin deutlich gemacht. Wir sind jetzt auf der Stufe einer Machbarkeitsstudie, wo die einzelnen Aspekte vorgeprüft werden. Daran müsste sich ein Bebauungsplanverfahren anschließen, wo dann die ganzen Gutachten, insbesondere zur Schalltechnik, unterlegt werden müssen, und da ist es richtig, was Sie sagen: Er ist nicht linear, sondern Schall macht alle möglichen Dinge. –

Aber man kann auch relativ viele Dinge machen, um ihn einzudämmen. Ob das reicht, kann ich überhaupt nicht beurteilen. Ich bin Jurist und kein Schalltechniker. Aber das werden wir so abarbeiten wie bei jedem anderen Vorhaben auch, und am Ende steht die Baugenehmigung. Das ist wie bei jedem normalen Vorhaben, wenn Sie ein Haus bauen, Sie haben das vorhin genannt, mit den ganzen Aspekten, die im Rahmen einer Baugenehmigung geprüft werden müssen. Wir sind hier in einem ganz normalen strukturierten Verfahren. Ich glaube, Herr Standfuß hat vorhin gesagt, wir stochern im Nebel. Der Prozess, der jetzt läuft, dient dazu, genau diesen Nebel sukzessive aufzuklären. Dass wir hier jetzt über die Frage des Lärmschutzes und darüber, ob das reicht oder nicht, diskutieren, macht wenig Sinn. Das muss man so deutlich sagen. Am Ende wird eine Entscheidung stehen, die natürlich eine politische sein muss. Wir als Bezirksamt werden jedenfalls unsere Verwaltungsverfahren dazu ganz ordentlich führen.

Vorsitzender Werner Graf: Vielen Dank! – Wir kommen jetzt in die zweite Fragerunde. Ich habe bisher vier Wortmeldungen. Mit Blick auf die Uhrzeit würde ich danach die Redeliste schließen. – Herr Standfuß!

Stephan Standfuß (CDU): Eine Frage an Frau Siesslack: Wir haben gerade beim Thema FU Tierklinik gehört, wie die Bestimmungen für die Pferdehaltung in der Zukunft sind. Da war die Aussage am Rande: Pferde in der Stadt zu halten, ist in der Zukunft so gut wie gar nicht mehr möglich. – Haben Sie das eigentlich auch im Auge, wenn Sie über dieses Areal sprechen? Reicht Ihnen der Platz dort aus, um die Pferdehaltung in der Zukunft mit möglicherweise viel härteren Bestimmungen, und damit mehr Raum und Fläche, die gebraucht wird, zu realisieren. Würde das vor Ort trotzdem alles für Sie ausreichen, oder muss man möglicherweise, wenn man in die fernere Zukunft guckt, sowieso mit einem anderen Standort planen?

Vorsitzender Werner Graf: Frau Engelmann!

Claudia Engelmann (LINKE): Dazu auch gerne noch einmal eine herzliche Einladung in den besten Berliner Bezirk, nämlich Lichtenberg mit der Trabrennbahn Karlshorst, wo wir uns natürlich dafür einsetzen, dass auch diese nicht bebaut wird. Wir haben in den letzten Legislatur als Linksfraktion sehr dafür gekämpft – gerade auch während der Coronapandemie – und Ferienschwimmen angeboten. Das ging nicht mehr, und wir haben uns dann für tiergestützte Pädagogik und Reitferien für die Kinder auf der Trabrennbahn Karlshorst entschieden. Es war mitunter gar nicht so einfach, einen Reitverein zu finden und dort zu beheimaten. Sollten alle Stricke reißen, stehen Türen und Tore in Karlshorst offen. Ich verstehe aber natürlich, dass gerade in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung die Standortgebundenheit wichtig ist. Es ist keine Selbstverständlichkeit, eine Stunde durch die Stadt zu reisen. Das muss natürlich in jedem Fall ein direktes Vor-Ort-Angebot bleiben.

Zur Lärmschutzproblematik indoor und outdoor wurde etwas gesagt. Ich denke, wir müssen uns in dem Prüfverfahren sehr genau angucken, was dabei am Ende rauskommt und was das mit den Zeiten, die daran hängen, bedeutet. Die Konzerte haben eine jahrelange Vorplanung. Ein Konzert von Rammstein findet nicht nur an drei Tagen statt, sondern mit dem Auf- und Abbau ist das eine Veranstaltung von zwei Wochen, mit allem Lärm, der dazugehört.

Ich habe noch die konkrete Bitte, dass wir als Parlamentarierinnen und Parlamentarier des Abgeordnetenhauses Beteiligung ernst nehmen, eben auch die Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung an Stadtentwicklungsprozessen. Es ist angeklungen und auch eine Kritik der Initiative Blau-Weißes Stadion: Ich finde, dass immer sehr separiert ausgewählt wird, mit welchen Menschen gesprochen wird. Ich habe im Eingangsstatement schon gesagt, dass ich Beteiligung so verstehe, dass sich alle Menschen an einem Tisch zusammenfinden, eingebunden werden und nicht nur einen Gaststatus haben. Wir müssen die Menschen beteiligen und ihnen Stimmrecht geben.

Da möchte ich gerne noch einmal kurz auf die Schriftliche Anfrage in Bezug auf die Ergebnispräsentation zurückkommen. Ich frage den Senat, ob die Antwort tatsächlich sein kann, dass die Öffentlichkeit über die Ergebnisse informiert wird und das Abgeordnetenhaus entscheiden kann, ob es Interesse hat, von den Ergebnissen zu erfahren. Ist nicht angedacht, in irgendeiner Form die Ergebnisse in den politischen Prozess zu bringen? Es klingt jetzt so, dass das Ergebnis der Prüfgruppe und der Expertinnen- und Expertenkommission festgesetzt ist, lediglich der Öffentlichkeit präsentiert wird und wir vielleicht dann noch einmal eine Anhörung zur Ergebnispräsentation machen können, aber an der Entscheidung nicht direkt beteiligt sind. – Vielen Dank!

Vorsitzender Werner Graf: Vielen Dank! – Als Nächsten habe ich Herrn Förster auf der Redeliste.

Stefan Förster (FDP): Ich gebe der Kollegin Engelmann recht. Ich glaube, es sehen alle hier so, dass dieses Verfahren, wenn es denn so wäre, völlig indiskutabel wäre und eine erhebliche Belastung für das Verhältnis von Ausschuss und Verwaltung darstellen würde. Das will ich ganz klar vorwegschicken.

Weil wir über den erlauchten Kreis der Expertengruppe gesprochen haben – Es ist gut und schön, dass die Initiative Blau-Weißes Stadion dort vertreten ist und Sachverstand und Sichtweisen von Fans einbringen kann. Aber wenn Sie, Frau Staatssekretärin, gesagt haben, man muss, um in diesem erlauchten Kreis Mitglied zu sein, – Zitat – substantielle fachliche Beiträge – Zitatende – leisten können, dann frage ich schon – wir haben Frau Siesslack und Herrn Zurl gehört; die sind in der Lage sich auszudrücken, ihre Anliegen zu artikulieren und in einem geschlossenen Themenkreis darzustellen –, welche substantiellen fachlichen Beiträge die beiden nicht leisten könnten. Oder umgekehrt: Wie müssten sie sich qualifizieren, um dem hohen Standard des Expertengremiums gerecht zu werden? Das habe ich nicht ganz verstanden. Das liegt an der Stelle möglicherweise an mir.

Frau Heidekrüger hatte gesagt, das Olympiastadion sei – Zitat – nicht erstligatauglich – Zitatende. Das wundert mich sehr, denn sowohl die DFL als auch der DFB sagen, dass das Olympiastadion die Anforderungen an die Erste Liga vollumfänglich erfüllt, sowohl UEFA-Cup-Spiele als auch Champions-League-Spiele dort stattfinden können. Finden, wenn das Olympiastadion nicht erstligatauglich sein sollte, die Spiele der Ersten Liga dort jetzt illegal statt? Der DFB und die DFL treffen ganz andere Aussagen. Ich hätte gerne vom Senat gewusst, ob die Aussage zutrifft, das Olympiastadion sei nicht erstligatauglich. Wenn ja, an welchen konkreten Voraussetzungen mangelt es für eine Bespielbarkeit in der Ersten Liga? Das höre ich heute zum ersten Mal. Das ist mir bisher immer anders dargestellt worden.

Herr Bezirksstadtrat! Sie hatten die Verfahrensschritte eingängig und nachvollziehbar dargestellt und gesagt, dass Sie eher im Rahmen einer Machbarkeitsstudie unterwegs sind. Das würde am Ende aber auch bedeuten, dass, wenn die Ergebnisse der Prüfung aus fachlicher Sicht – es gibt eine ganze Reihe – dagegen sprechen, das Verfahren fortzusetzen, an der Stelle auch Schluss wäre. Es gibt ja kein politisches Baurecht, jedenfalls nicht in einer funktionierenden Demokratie. Wenn also diese fachlichen Kriterien nicht gegeben wären, würde dann das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf sagen, dass dann das Thema zu Ende wäre? Sehe ich das richtig? Das würde ja mit der Aussage der Senatorin kollidieren: Komme was wolle, das Stadion kommt auf jeden Fall da hin. – Das wäre dann das Modell Tesla: Wir holzen erst den Wald ab, bauen dann eine Fabrik und sehen hinterher, wie wir eine Baugenehmigung bekommen. – Ich glaube, ein solches Verfahren schadet demokratischen Prozessen massiv. Das möchte ich an der Stelle nicht erleben.

Ich habe noch zwei Verständnisfragen, zu denen Sie, Herr Bezirksstadtrat, auch noch etwas sagen können. Wir befinden uns doch wahrscheinlich schon in § 35 des Baugesetzbuchs, also Außenbereich, weil wir ein Stück weit weg von einer geschlossenen innerstädtischen Bebauung sind. Auch der Flächennutzungsplan gibt das nach jetzigem Stand so nicht her. Neben einem Bebauungsplan, der zwingend notwendig wäre, wäre doch auch eine Flächennutzungsplanänderung auf Landesebene vorab notwendig. So sehe ich das jedenfalls. Vielleicht können Sie dazu fachlich noch etwas sagen.

Frau Siesslack! Sie haben zu Recht darauf hingewiesen, dass Sie im Rahmen der SPAN eine gewidmete Sportfläche nutzen. Das bedeutet, wenn dort etwas anderes hinkommt, müsste die Fläche entwidmet werden. Entwidmen würde wiederum bedeuten – das war immer das Verständnis dieses Ausschusses –, dass wir Ihnen gleichwertigen Ersatz bereitstellen müssten. Sie sagen selbst, dass es keinen gleichwertigen Ersatz gibt – weder bezüglich der Quadratmeterzahl noch bezüglich der örtlichen Lage. Das haben Sie gerade dargestellt. Dann frage ich den Senat, weil von ihm die Entwidmungsvorlage käme: Können Sie sicherstellen, dass es gleichwertigen Ersatz gibt? Wenn ja, welche Grundstücke wären das? Um diese Frage haben Sie sich herumgemogelt. Die ist leider offengeblieben. Wenn es keinen qualifizierten Ersatz gäbe, kann ich nur sagen – wir haben hier schon mehrfach zähneknirschend Vorlagen auf dem Tisch gehabt –, dass es wahrscheinlich keine Mehrheit für den Fall geben würde, dass wir einen anerkannten Sportverein aus der Stadt treiben oder seine Arbeit zum Einstellen bringen würden.

Frau Heidekrüger! Sie hatten gesagt, Sie wollten Wohnungsbauvorhaben nicht im Weg stehen. Wir sind uns aber einig, dass zum Wohnen auch Infrastruktur gehört. Dazu gehören Schulen, Krankenhäuser, Feuerwehr, aber eben auch Sport, Sportverein und Bewegung. Das ist auch Infrastruktur. Warum wollen Sie in Konkurrenz mit einem Sportverein treten, wenn Sie sagen, Wohnungen seien Ihnen heilig, Sie würden keine Flächen in Tegel vorschlagen? Abgesehen davon hat der Kollege Hack darauf hingewiesen, dass die Flächen groß sind. Es wird öffentlichen Nahverkehr geben, die Siemensbahn und die Heidekrautbahn, alles was da erweitert wird. Wir werden künftig andere Anwendungsmöglichkeiten haben. Warum sagen Sie da: Wenn Wohnungen gebaut werden, geht es gar nicht –, und wenn Sportvereine betroffen sind, spielt es keine Rolle? Das ist für mich ein Widerspruch.

Vorsitzender Werner Graf: Vielen Dank! – Als Letzten habe ich noch Herrn Rogat auf der Redeliste.

Roman-Francesco Rogat (FDP): Es wurde schon viel gesagt. Ich wollte noch einmal auf die Berichte des Senats eingehen. Es ist hier zwar der Sportausschuss, der sich vollkommen zu Recht damit befasst, aber es gibt durchaus noch andere infrastrukturelle Verfahren, die in dieser Stadt laufen, mit kleineren Investitionsvolumen, wo ein ganz anderes Berichtswesen in anderen Ausschüssen stattfindet. Ich meine den Hauptausschuss oder den Unterausschuss Vermögen. Ist vom Senat angedacht, dort regelmäßig Bericht zu erstatten? Das tangiert ja auch öffentliche Flächen. Soll es eine regelmäßige Berichterstattung im Hauptausschuss geben, anstatt uns als Sportpolitikerinnen und Sportpolitikern hier alle drei Monate zu treffen, um das zu diskutieren? Die stadtentwicklungspolitischen Bedenken und Herausforderungen wurden schon angesprochen.

An das Bezirksamt gerichtet würde mich noch interessieren: Gibt es einen klaren Beschluss des Bezirksamts Charlottenburg-Wilmersdorf bezüglich der Pläne eines Hertha-Stadions im Olympiapark abseits der normalen Verwaltungsvorgänge, die jetzt richtigerweise stattfinden. Herr Schmitz-Grethlein, Sie hatten gesagt, dass am Ende eine politische Entscheidung steht. – Danke!

Vorsitzender Werner Graf: Vielen Dank! – Wir kommen jetzt zur Antwortrunde. Ich würde jedem noch einmal das Wort erteilen und mit der Staatssekretärin anfangen. Ich hoffe auf kurze, knackige Antworten.

Staatssekretärin Dr. Nicola Böcker-Giannini (SenInnDS): Ich gebe mir wie immer Mühe. – Die erste Frage war, wie die Öffentlichkeit über die Ergebnisse informiert wird. Dazu verweise ich noch einmal auf meine Antwort von vorhin: Wir sind am Anfang des Prozesses. Da wir am Anfang des Prozesses sind, gehe davon aus – Sie haben mit Herrn Schaddach und Frau Becker zwei Abgeordnete in der Expertinnen- und Expertenrunde, die den Wunsch aus dieser Runde mitnehmen werden –, dass wir dann auch über die Kommunikationsfrage reden können und werden.

Was das Thema der Qualifikation angeht, ist es natürlich selbstverständlich, dass alle von mir eben Benannten, also auch die Gäste, über die ich bereits gesprochen habe, die Qualifikation haben, um sachdienliche Hinweise zu den Thematiken, die es im Experten-, und Prüfungsgremiums gibt, zu liefern. Deswegen ist die Möglichkeit da, dass Gäste zugelassen werden. Ich hatte schon mehrfach ausgeführt, dass wir davon auch sicherlich Gebrauch machen.

Was die Ersatzflächen angeht, müssen die nach meiner Kenntnis dann auch im Bezirk angeboten werden. Das Fachvermögen der Sportverwaltung und die Liegenschaften, die wir zur Verfügung haben, sind bekannt.

Ein Bauvorhaben gibt es noch gar nicht. Wir sind erst in der Vorprüfung mit der Expertenkommission und der Prüfgruppe. Damit sind wir noch nicht im offiziellen Bauprozess. Wenn wir in diesen Prozess eintreten, wäre es selbstverständlich so, dass es die entsprechenden Verfahren geben muss, die dann auch die Beteiligung und die regelmäßigen Berichterstattungen nach sich ziehen. Was den jetzigen Prozess angeht – das habe ich bereits ausgeführt –, gibt es den Zwischenbericht im April und den Endbericht im September. Das sind für den jetzigen Prozess die beiden Daten, an denen nach außen kommuniziert wird.

Vorsitzender Werner Graf: Vielen Dank! – Ich gebe das Wort an Herrn Schmitz-Grethlein.
– Bitte sehr!

Bezirksstadtrat Fabian Schmitz-Grethlein (Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf): In aller Kürze noch einmal zum Thema FNP-Änderung: Aus meiner Sicht handelt es sich eher nicht um ein 35er-Gebiet, weil es durchaus für eine sportliche Nutzung als Sondergebiet anzusehen sein dürfte. Einen B-Plan braucht man trotzdem. Im Zweifel könnte man ein FNP-Verfahren vorschalten. Da ich davon ausgehe, dass das ohnehin ein B-Plan der Senatsverwaltung sein würde, müsste das sowieso ins Abgeordnetenhaus. Wenn eine FNP-Änderung erforderlich wäre, würde man die sinnvollerweise wahrscheinlich mitmachen. Das ist dann aber im Zweifel ein Prozess, wo man das parallel machen kann, wenn das gewünscht wird.

Sie haben gefragt, ob wir Nein sagen würden, wenn wir das müssten. – Ja, klar! Wir sind als Verwaltung an Recht und Gesetz gebunden, und wenn wir unüberwindbare Hindernisse sehen würden, dann würden wir das auch schon in dem jetzigen Prozess artikulieren. Da haben wir nur kein Vetorecht. Da ist die Frage: Geht man mit dem Prozess in ein geordnetes Verwaltungsverfahren? Da haben wir kein Vetorecht, aber wir würden natürlich deutlich darauf hinweisen, wenn es gar nicht ginge. Ganz klar, denn damit spart man sich späteren Stress.

Es gibt zwei Momente, in denen aus meiner Sicht politisch entschieden werden muss. Die erste Frage ist: Geht man weiter? Geht man in ein förmliches Verfahren? Das ist das Ende des Prozesses mit der Expertenkommission und der Prüfgruppe. Und es gibt den zweiten Moment. Das ist dann die Abwägungsentscheidung im Bebauungsplanverfahren, wo man die unterschiedlichen Interessen zusammenfassen und abwägen muss. Das ist am Ende auch eine politische Entscheidung. Das sind die beiden Punkte, an denen aus meiner Sicht Politik eine Rolle spielt.

Sie haben final, Herr Rogat, nach der Position des Bezirksamts gefragt. Wir haben bisher keinen Anlass, uns zur Frage eines Stadions an dem Standort zu positionieren. Wir haben immer gesagt, welche Themen wir für Herausforderungen halten. Das werden wir auch weiter tun. Das ist auch unsere Aufgabe. Aber ich sehe im Moment keine Notwendigkeit, dass wir dazu explizit Beschlüsse fassen.

Vorsitzender Werner Graf: Vielen Dank! – Frau Heidekrüger!

Inis Heidekrüger (Initiative Blau-Weißes Stadion): Ich möchte erst einmal richtigstellen – ich glaube, Herr Förster, da haben Sie mich missverstanden –: Ich habe nicht gesagt, dass das Olympiastadion nicht erstligatauglich ist. Ich habe gesagt, es ist nicht bundesligatauglich. Das hat nichts mit der Liga als solche zu tun, sondern das ist der Tatsache geschuldet, dass wir aufgrund des Umstands, dass es sich um ein Mietstadion handelt, Wettbewerbsnachteile haben. Das heißt, es fehlt zum einen die Identität mit diesem Stadion. Es ist ja nicht unsere Heimstätte. Wir müssen vor jedem Spieltag erst einmal alles aufbauen, alles anhängen und das Olympiastadion zu einer Spielstätte für Hertha BSC machen. Das ist nicht das gleiche wie ein Stadion, das einem Fußballverein jederzeit zur Verfügung steht. Damit haben wir einen erheblichen Nachteil. Wir können beispielsweise kein Geld mit der Vermarktung eines möglichen Stadionnamens verdienen et cetera. Alles, was aus der Vermarktung eines eigenen

Stadions heraus an Möglichkeiten für einen Verein zur Verfügung steht, haben wir nicht. Das ist ein elementarer Nachteil. Gerade heute, wo Kosten alles sind, ist das ein nicht zu vernachlässigender Umstand.

Ein Fußballverein lebt davon, dass er auch in der Zukunft Fans und Mitglieder gewinnt. Dazu gehört auch ein Zuhause, etwas, wo man jederzeit hingehen kann. Die Unioner haben ihr Stadion. Das ist ihr Wohnzimmer. Da können Sie zu jeder Zeit Veranstaltungen durchführen, sei es das Weihnachtssingen – – Wir wollen keine Konkurrenz zum Weihnachtssingen machen oder eine ähnliche Veranstaltung einführen. Aber egal, worum es geht, wir haben all diese Möglichkeiten nicht. Wenn ich nur an die Diskussion von Mitgliedern denke, ob sie ihre Taschen nach der Arbeit mitbringen und an einem Spiel teilnehmen können – – Wir haben keine Möglichkeit, denn es ist öffentliches Land. Wir können dort keine Gepäckaufbewahrung hinstellen, weil das ein Genehmigungsverfahren bedeutet. Das ist anders, als würden wir über ein eigenes Objekt sprechen, wo wir das entsprechend einplanen könnten. – Das noch zur Verdeutlichung, warum ich gesagt habe, es ist nicht bundesligatauglich.

Mal von dieser Laufbahn abgesehen, die die Stimmung im Stadion erheblich einschränkt – – Wir müssen in der Kurve eine ganze Menge mehr machen, damit unsere Mannschaft unseren Support hört. Wir sind davon überzeugt, dass wir in einem eigenen Stadion, in dem wir uns komplett entfalten könnten, einen ganz anderen Support liefern könnten. Auch das wäre für den Verein von Vorteil.

Sie haben gesagt, wir wollten mit dem Reitvereinen Konkurrenz treten. Ich denke, dass ich mit dem, was ich vorher ausgeführt habe, zum Ausdruck bringen konnte, dass genau das Gegenteil der Fall ist. Wir sind auf den Reitvereinen zugegangen und haben versucht, Gespräche zu führen und eine Art der Zusammenarbeit zu finden. Wir sind fest davon überzeugt, dass, wenn alle Beteiligten gemeinsam an die Gestaltung des Olympiageländes herangehen und sagen, wie sie sich das Olympiagelände, dessen Auslastung und Ausgestaltung vorstellen, und alle Interessen berücksichtigt werden, wir alle etwas davon haben. Es macht keinen Sinn, in Konkurrenz zu gehen. Ich finde es sehr nett, dass Frau Siesslack gesagt hat, dass sie alle einlädt. Darüber freuen wir uns. Wir gehen davon aus, dass wir beim nächsten Mal reindürfen, wenn wir kommen.

Wir haben hier heute nicht den Standort Lindeneck thematisiert. Wir sind für einen Standort im Olympiapark. Es muss nicht das Lindeneck sein. Wenn es einen anderen Standort im Olympiapark gibt – wir sind für alles offen. – [Zuruf von Stephan Standfuß (CDU)] – Nein, ich denke, die Rominter Allee ist von allen oft genug ausgeschlossen worden. – Danke!

Vorsitzender Werner Graf: Frau Siesslack!

Angela Siesslack (Reitsportverein am Maifeld e. V.): Ihre Frage, Herr Standfuß, ob die artgerechte Haltung auch in Zukunft möglich ist, kann ich nur mit Ja beantworten. Da wir relativ viel Platz auf dem Lindeneck haben, haben wir das so umgebaut, dass die Pferde, die jetzt dort beherbergt sind und ihr Zuhause haben, größere Boxen haben, als es jetzt oder auch in Zukunft gefordert wird. Wir werden immer wieder vom Veterinäramt besucht. Die gucken sehr genau. Die Problematik, die Sie ansprechen, kenne ich sehr genau. Das ist innerstädtische so eine Sache. Das Lindeneck ist aber ein Grasplatz. Die Pferde können dort auch grasen. Ich weiß, ehrlich gesagt, nicht, wie es in Karlshorst ist. Wir haben da ein Alleinstel-

lungsmerkmal. Das geht bei uns. Das geht drüben, im Reiterstadion, nicht. Da wären dann viel mehr Pferde auf einer relativ kleinen Fläche. Da ginge das nicht. Deswegen kann ich beantworten: Artgerechte Haltung gibt es bei uns. Wenn wir Teile des Maifelds dazu kriegen könnten, würde die Sache noch viel schöner aussehen. Darüber können wir noch einmal sprechen. Aber grundsätzlich ist das, was wir im Moment mit dem Pferdebesatz haben – es geht immer ungefähr um 40 Pferde, mal mehr mal weniger –, zu leisten, und zwar auch in Zukunft. – Danke!

Vorsitzender Werner Graf: Vielen Dank! – Herr Zurl, wenn Sie wollen, bekommen Sie noch das Wort.

Johannes Zurl (Interessengemeinschaft Ruhleben e. V.): Über die Entwicklung des Olympiaparks in seiner Gesamtheit – das hat Frau Heidekrüger gesagt – muss man miteinander sprechen. Ich glaube, da bin ich nicht so wirklich beteiligt. Das müssen die Sportvereine untereinander machen. Es ist so vieles besprochen worden. Ich war so oft Teil von diesen ganzen Dingen. Lassen Sie uns das irgendwie umsetzen! Der Olympiapark ist jetzt wunderbar, und man kann ihn vielleicht in der Nutzung noch intensivieren. Die Wege sind klar. Ich würde mir wünschen, dass das, was besprochen wird, respektiert und umgesetzt wird. – Danke!

Vorsitzender Werner Graf: Vielen Dank! – Wir sind mit der Anhörung am Ende. Wir würden, wie am Anfang vorgeschlagen, die Punkte a bis c vertagen.

Ich bedanke mich im Namen des Ausschusses bei allen Anzuhörenden. Danke, dass Sie da waren! Danke, dass Sie sich die Zeit genommen und diese gute Diskussion mit uns geführt haben!

Punkt 3 der Tagesordnung

Verschiedenes

Siehe Beschlussprotokoll.